

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 281.

Halle, Donnerstag den 1. December. (Mit Beilagen.)

1881.

Auch für den Monat December nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 29. November. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin macht die Genesung des Großherzogs nicht unerhebliche Fortschritte. Der Appetit ist recht befriedigend. Der Großherzog kann reichlicher Kost zu vertragen. Nachts, und mitunter auch am Tage, machen sich noch rheumatische Schmerzen im linken Bein bemerkbar, welche neuerdings stets bald wieder verschwinden. Die Kräfte nehmen langsam, aber stetig zu. Der Großherzog konnte schon wiederholt des Nachmittags einige Stunden auf dem Ruhebette im Nebensalon zubringen.

Breslau, 29. November. Nach einer Meldung der „Schlesischen Presse“ ist die in dem Verleumdungsprozess des Generals von Wulffen gegen den Redakteur Semrau (von der „Breslauer Morgenzeitung“) von den Angeklagten eingeleitete Revision vom Reichsgericht verworfen worden.

Dresden, 29. November. Das Schwurgericht verurtheilte von sechs bei den Ruhestörungen anlässlich der Reichstagswahlen, am 27. October, verhafteten Personen eine zu 21 Monaten Zuchthaus, zwei zu je 18 Monaten Zuchthaus, zwei zu 1 Jahr und eine zu 4 Wochen Gefängnis.

Wien, 29. November. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die erhelltesten Nachrichten, welche heute vorliegen, sind jene über die in dem Befinden des Kaisers Wilhelm eingetretene Besserung, welche dem großen Monarchen bereits wieder gesahlet, eine Spazierfahrt zu unternehmen. Die besaglichen Berichte sind um so willkommener, als sie beweisen, dass die Beforgnisse, welchen verschiedene Blätter in den letzten Tagen in Folge vager und unglücklicher Meldungen Ausdruck zu geben sich veranlassen lassen, gänzlich überholt waren.

— Als Nizam Pascha ist gestern auf der Reise nach Berlin hier eintrafen.

Paris, 29. November. Jules Simon hat die Leitung des Journals „Gaulois“ übernommen. In seinem heute veröffentlichten Programme spricht sich Simon gegen eine Revision der Verfassung aus und verlangt Gewissensfreiheit und Religionsfreiheit. Er will nicht, daß man eine antiklerikale Intoleranz an Stelle der kirchlichen Intoleranz setze; die Partei, welche die Freiheit für Alle in dieser Beziehung wolle, sei für die Interessen der Republik die angemessenste. — Das Journal „Le Siècle“ bestätigt, daß der Kultusminister einen Gesetzentwurf vorbereitet, durch welchen die Beziehungen zwischen Kirche und Staat geregelt werden. Der Entwurf nehmte als Basis das Konkordat und die organischen Artikel und beziehe den Boden der Erklärung vom Jahre 1862, sowie die seit 1802 eingehenden Gesetze und Dekrete, durch welche die Privilegien der Kirche vergrößert wurden.

— Die Gruppe der „Union republicaine“ des Senates hat sich für eine Revision der Verfassung ausgesprochen. — Die Kommission für die Verhandlung des französisch-italienischen Handelsvertrages hat beschlossen, die Annahme des Vertrages ohne jede Modifikation zu empfehlen und wird ihren Bericht am Donnerstag vorlegen. — Der Eisenbahnverkehr zwischen Vintimiglia und Bordighera ist in Folge von Ueberdrehungen unterbrochen, eine Brücke ist eingestürzt. — Nachrichten aus Tunis zufolge ist eine französische Kolonne in Nefta, an der Südgrenze von Tunis, angekommen und hat selbst proklamirt, daß Frankreich das Protektorat übernehme und die Anhänger Frankreichs, welche von den Aufständischen gefoltert werden, Kadis halten werde.

Kopenhagen, 29. November. Der Reichstag ist heute wieder zusammengetreten. Die Budgetvorlage weist in Einnahmen 49,886,000, in Ausgaben 59,501,000 Kronen auf.

— In einem kleinen staatsrechtlichen Versammlung von etwa 200 Mitgliedern hat sich heute die internationale Kartellkongress im Jahre 1884 in Kopenhagen zu empfangen.

Moskau, 29. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung von Pheredides zum rumänischen Gesandten in Paris.

Konstantinopel, 29. November. Die geistliche Delegationskanzlei der Vontoboters befehligte sich mit der Frage der Tabaksteuer. Serer Pascha erklärte, die Worte lasse die Regie im Prinzipie zu, ohne sich jedoch zu verpflichten, das beantragte Regieprojekt anzunehmen, das die Vonte mit dem Administrationsrathe der Vontoboters bekräften wolle. Außerdem erklärte Serer Pascha, die Worte werde den Vontoboters, mit Ausnahme des zur Vervollständigung der den Titelbüchern schuldigen 800,000 Pfund notwendigen Theilbetrages, feinster Teil Anteil an dem Erträgnisse der Regie gewähren. Die europäischen Delegierten leugnen einstimmig jegliche Erklärung ab, da diese Befugnisse die Rechte der Titelbücker berühren, und bezeichnen die Ablehnung in der nächsten Sitzung zu begründen vor. Die Kommission beschloß, daß der Maximumwert für sie

wo die Verzinzung zu 1 pCt. erfolge, mit 50 bis 60 pCt. festgesetzt werde.

London, 29. November. Das Parlament ist auf den 7. Februar 1882 einberufen.

— Der Möderer Gub's, Lefroy, ist heute Morgen hingerichtet worden.

— Der „Hamburger Postdampfer „Lefing“ hat auf der Fahrt nach New-York das Ruder verloren und ist nach Plymouth zurückgekehrt.

Amsterdam, 29. November. Die Niederländische Bank hat den Zinsfuß von 4 auf 4½ pCt. erhöht.

Washington, 28. November. Schatzsekretär Folger hat für den 30. v. M. den Ankauf von Staatsanleiheobligationen, die zur Serie 105 gehören, für den Betrag von 5 Millionen Dollars angeordnet, die gebachten Obligationen behufs Amortisirung zurückzulassen während der Zeit, für die ohne Rabatt und Zinsen zur Amortisirung einberufen, der Ankauf des Restes dieser Obligationen soll am 7. v. M. oder später erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. November.

— Bei dem Empfange, welcher dem Grafen de Saint-Balkier seitens des Fürsten Bismarck am Montag Nachmittag zu Theil wurde, löst dieser dem Vortrager sein aufrichtiges Bedauern über dessen Rücktritt ausgesprochen und ihm versichert haben, daß auch der Kaiser über seine Demission tief bekümmert sei. Fürst Bismarck äußerte sich ferner, daß er während seiner zwanzigjährigen Thätigkeit als Ministerpräsident noch niemals mit einem so großen Vertrauen mit irgend einem Vortrager verhandelt habe, als wie gerade mit dem Grafen de Saint-Balkier, der außerdem sich auch zu jeder Zeit der allerhöchsten Gunst zu erfreuen gehabt habe. Als von dem Grafen de Saint-Balkier der dem Vortrager wüßte, sagte Graf de Saint-Balkier, daß er dem Fürsten die offizielle Mitteilung von der Ernennung des Baron de Courcel zum neuen Vortrager zu machen habe. Als der Reichstagsler darauf fragte: „Sind Sie mit Ihrem Nachfolger befreundet?“ und Graf de Saint-Balkier erwiderte: „Baron de Courcel geht zu meinen besten Freunden!“ gab Fürst Bismarck seiner Zufriedenheit damit Ausdruck, daß er sagte: „Nun, dann brauche ich keines Vorgesetzten mehr als Ihrem Vortrager; Ihre wenigstens Worte gehen mir, mich der seitlichen Ueberzeugung hinzuzugeben, daß Ihr Nachfolger dieselbe politische Richtung befolgen wird, wie Sie, und daß er somit gern empfangen werden wird.“

— Der „Magdeburger Ztg.“ wird von hier gemeldet: Der Generalleutnant Graf Moltke zieht sich nicht, wie irrtümlich heute vielfach behauptet wurde, von seinem Amte zurück und geht auch nicht, Bismarck hier und auf längere Zeit wie bisher zu verlassen, sondern erhält lediglich auf seinen Wunsch einen Adjuvanten in der Person des Generals Grafen v. Walderslee, auf den der Warshall einen Theil der bei jetzt von ihm selbst benötigten Arbeiten übertragen kann, so weit ihm diese gerathen oder durch seine Gesundheitsverhältnisse angezeigt erscheint.

— Der „Süddeutschen Zeitung“ wird aus Wien gemeldet, von zuverlässiger Seite wurde berichtet, daß die Nachrichten, welche seitens einiger Blätter über Schritte der Kurie bei einzelnen Regierungen wegen Verlegung des Sitzes des Papstes etwa nach Malta, Salzburg oder Sulza verbreitet wurden, durchaus falsch und lediglich auf Schritte der Kurie zurückzuführen seien, welche diese Schritte selbst ausgelehrt habe, um auf Italien einen Druck auszuüben. Allerdings sei etwas Offizielles geschehen und es werde auch nicht gesehen, daß die große Mehrheit der Mitglieder des Karinalkollegiums entschieden gegen eine Verlegung des päpstlichen Sitzes sei und außerdem die frühe Aufnahme einer derartigen Anfrage des Papstes bei allen Mächten nahezu sicher sei.

— Gegenüber einer Denkerung der „Post“ über die Wahrscheinlichkeit der Erhebung des Fürsten Radziwill zum kaiserlichen Bischof von Breslau äußert sich heute die „M. A. Z.“, welche durch ihren „Post“-Artikel übertraff worden zu sein erklärt, sehr scharf folgendermaßen: „Wir möchten kaum annehmen, daß höhere gesellschaftliche Kreise an die Möglichkeit glauben können, daß der Bischof von Dirmton, Prinz Edmund Radziwill, ein für die preussische Regierung unzulässiger Candidat für den Breslauer Bischofsstuhl sein könnte. Die Beziehungen, in welchen der Prinz Edmund Radziwill zur kaiserlichen Familie steht, können das Gewicht der politischen Antecedenzen desselben nur verstärken. Ganz abgesehen von den parlamentarischen Antecedenzen des Prinzen ist es im Hinblick auf die in den letzten Jahresjahren zu Tage getretenen politischen Vorgehensweisen in Derselben, welche besonders durch die geistliche Leitung nicht nur locale, sondern allgemeine Forderungen erheben haben, für die preussische Regierung eine unbedingte Unmöglichkeit, einen Geistlichen politischer Abhängigkeit aus dem Breslauer Bischofsstuhl zuzulassen.“ — In C. teumstreifen wird die Nachricht, daß Prinz Radziwill in Freiburg oder Breslau Bischof werden solle, mit dem Bemerkten

befritten, daß der Prinz derartige Aussichten für die spätere Zukunft wohl habe, jetzt aber zu jung dafür sei.

— Kardinal Fürst Hohenlohe traf am Sonnabend als Gast des herzoglichen Hofes in Meiningen ein und hat gestern die Weiterreise von dort nach Rom angetreten. Ueber seinen hiesigen Aufenthalt weiß man den „Edin. Ztg.“ das Folgende zu melden: Fürst Hohenlohe erklärte, er habe Rom zeitweilig verlassen, lediglich um seine durch das römische Fieber geschwächte Gesundheit in anderer Luft zu kräftigen. Nach Berlin habe ihn die Erledigung einiger Privatangelegenheiten geführt, die mit kirchlicher Politik gar nichts gemein haben. Außerdem habe er bei der Gelegenheit seine Verwandten, seinen Bruder, den Herzog von Ratibor mit dessen Familie, wieder sehen wollen. Es ist natürlich, daß ein Mann in der Stellung des Kardinals, wenn er einmal in Berlin ist, seinen Klientel nicht verbißt, um dann, daß der vornehme Gast vom Hofe und von hochgestellten politischen Persönlichkeiten ebensowohl aufgenommen wird. Auch ist es wahrscheinlich, daß bei solchen Besuchen die schwebenden Fragen privatim besprochen werden; aber das ist doch etwas ganz anderes als die Erledigung bestimmter politischer Aufträge.

— Die Consecration des Bischofs Dr. Kopp wird am 27. December durch den Bischof von Hildesheim unter Aufsicht der Bischöfe von Würzburg und Eichstätt vollzogen werden.

— Der in München als interimsfähiger Leiter der dortigen „Katholischen Gesellschaft“ eingetretene Spöckert soll angeblich auch die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin leiten. Der protestantisch-konservative „Reichsbote“ fällt sich hierüber schmerzlich herbei und fragt: „Warum immer nur Statistiker und warum sprechen unsere deutschen Katholiken nie einmal einen Wunsch oder Tadel darüber aus, daß immer nur Statistiker und nie Deutsche mit diesen Verhandlungen betraut werden? Diese „im“, „off“, „off“ z. klingen für deutsche Ohren recht unangenehm.“ Ein kirchliches Mitglied der „Katholischen Gesellschaft“ antwortet darauf: „Warum?“ — Weil 1) die deutschen wie die Katholiken aller Länder, dem bei. 2) diese Sorge ganz ruhig überlassen können, und weil 2) die „im“, „off“, „off“ z. mehr diplomatische Fertigkeit im kleinen Finger besitzen, als manche „im“, „off“ und „lober“ im Kopf, aber auch mehr Vertrauen unter den preussischen Katholiken genießen.

— Das „B. T.“ schreibt: Als Zeichen für die allmählig eintretende Vereinigung des Kulturkampfes mag die Thatsache angesehen werden, daß die Mannschaften des Heeres, die der katholischen Religion angehören, von jetzt ab wieder geschlossen in der Gottesdienst geführt und kommandirt werden, eine Praxis, die bis zum Kulturkampf in der Kirche üblich gewesen war und mit dessen Entfallung aufgegeben worden. Außerdem sind die katholischen Rekruten diesmal zum ersten Male wieder in der Kirche auf die Bahnen der Regimenter feierlich vertrieben worden.

— Bei einem der letzten Tischgespräche des Reichstagslers soll den Blättern zufolge auch der sprachliche Verkehr mit den ausländischen Regierungen und deren hiesigen Vertretern erwähnt worden sein. Andererseits wird es interessant bemerkt, daß denjenigen, die nicht in ihrer Sprache correspondiren, französisch geschrieben oder geantwortet wird. Dagegen bedient man sich Belgien und, wie es heißt, auch Frankreich gegenüber, weil die französische Sprache ihre eigene ist, diesbezügliche der deutschen.

— Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen von Siam ist begleitet von dem Major in der kaiserlichen Leibgarde, Rm. Enay, heute Vormittag wieder in Berlin eingetroffen und bei seiner Ankunft vom kaiserlichen Generalconsul in Hamburg, Herrn Vandenbusch, auf dem Bahnhofs empfangen und nach dem Hotel Kaiserhof geleitet worden, wo derselbe während seines Aufenthalts in Berlin Wohnung genommen. Herr Vandenbusch war bereits am Morgen aus Hamburg hier angekommen und ebenfalls im Hotel Kaiserhof abgetheilt.

— Die Redaktion des „Berliner Börsen-Courier“ theilt mit, daß sich die Beschlagnahme seiner Abrechnung vom Sonnabend auf Alina 2 des § 7 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 stützt, wonach die Benennung mehrerer Personen als verantwortliche Redakteure nur dann zulässig ist, wenn aus Form und Inhalt der Benennung mit Bestimmtheit der Personen die für die Redaktion befragt.

— Ueber eine starke Socialistenrevolte in Marienborn bei Mainz berichtet das „Frankfurter Journal“ unter dem 29. d. Der Abgeordnete von Marienborn war im Wahlkampf für Dr. W. H. (Vortrager) thätig. Die Socialisten schreiben ihm, daß dort in der S. Schwaab weniger Stimmen als in dem ersten Wahlzuge für W. H. abgezogen wurden. Sonntag Nachts brach nun ein Trupp Socialisten in das Haus des Abgeordneten, misshandelten ihn, sowie seinen Sohn, gräßlich und vertilgten dann drogende das Haus. Das Kreisamt entsandte in Folge Anzeige eine Gendarmerie-Abtheilung nach Marienborn. Die Gendarmen wurden von der Menge verhöhnt und mußten

Bekanntmachungen.

Sein reichhaltiges Gold- u. Silberwaaren-Lager

empfecht **L. Struckmeier, Neunhäuser 6.**

In unserem gänzlichen Ausverkauf befindet sich noch eine sehr grosse Auswahl **Kleiderstoffe, Leinen, Mäntel etc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Heilfron & Co.,
grosse Steinstrasse 64.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschäum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 & bei **Albin Henze, Schmeitzstrasse 39.**



Caffee- u. Theeservice

in **Alfenide** und **Kupferbronce** und **Britannia-Metall** empfiehlt in größter Auswahl billigst **J. R. Gessner,** vorm. Andr. Haassengier, gr. Zeitzstrasse 10.



Freitag u. Sonnabend

stehen große u. kleine Landbischweine (halbenjährige Rasse) zum Verkauf im Gasthof zur **goldenen Kette** in **Halle a/S.**

Viehändler Friedrich Buch, Aisleben a/S.

Nationales Prachtwerk.

DIE HOHENZOLLERN

UND DAS DEUTSCHE VATERLAND

Dr. R. Graf STILLFRIED-ALCANTARA

UND Prof. Dr. BERNH. KUGLER.

A. von Werner u. v. A.

Illustriert von **Bleibtren, Camphausen, Grot Johann, Menzel, Thumann, A. von Werner u. v. A.**
Reichster Prachtband nach dem Entwurf des Professor L. Theyer in edler Renaissanceornamentik 45 Mark.
Die zweite abschliessende Hälfte erscheint zum Preise von ca. 30 Mk. zu Weihnachten 1882.
Willkommene Festgabe für jede deutsch gesinnte Familie.

So so zahlreiche und so hervorragende Kräfte sich vereinen, ein vollendet schönes Werk, ein vaterländisches Ehrenstück in Bild und Wort zu schaffen, das die würdige Teilnahme im Norden wie im Süden gefordert. Mit das lieblichste Buch einer jeden gebildeten deutschen Familie soll dieses bis auf die gegenwärtigen unserer Kaiserthronen finden.

Vorräthig bei **Tausch & Grosse, Buch- u. Kunsthandlung in Halle a/S.**

Schwedische Lederjoppen (eignes Fabrikat), in **Glacé, Wasch- u. Renntierleder,** empfiehlt **Chr. Voigt.**

Schöne **Sorauer Wachswaaren**, als: **Altar-, Tafel-, Aufsatz-, Handlatern- und Baumlichter;** weißen, gelben, Fildibus-, Gasanzünder-, bemalten und Kinderwachsstock empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zum billigsten Preise. **J. F. Stegmann, Markt 13.**

Friedrich Arnold,

Marktecke 13. **Ausverkauf** Marktecke 13.

älterer zurückgesetzter **Leppiche, Möbel- und Portierenstoffe, Kleiderstoffe, Küchertische** in den verschiedensten Größen zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut entferne nach neuester Methode in 1/2-2 Stunden radikal ohne Anwendung von Kesseln und Granatwurzel. Meine Mittel sind selbst bei den schwächsten Personen, sowie bei Kindern im zartesten Alter leicht zu gebrauchen, ohne jede **Wur- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr** (auch brieflich). Für den wirklichen Erfolg leiste ich Garantie. Die Mittel sind von vielen medicinischen Autoritäten als vorzüglich wirkend und vollständig unschädlich gepriesen und empfohlen.

In **Halle a/S.** bin ich im „**Hôtel zum goldenen Löwen**“ nur **Sonnabend den 3. December** von 9-4 Uhr zu sprechen.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und mache zur Entremung auf folgende Weise aufmerksam: **Blasse Ringe um die Augen; Blässe des Gesichts; mütter Milch; Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger; Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen; Sodbrennen; Verstopfung; Abmagerung; Magenfülle; häufiges Aufstoßen; Zusammenfließen des Speichels; Veranlassung schwache; Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse; Kopfschmerzen; Schwindel; unregelmäßiger Stuhlgang; Kollern; Altersjucken; wellenartige Bewegung im Körper; fangende, stehende Schmerzen in den Gedärmen.**

Berner empfehle mein neues ausprobiertes, sicher wirkendes Mittel gegen **Wassersucht** (ohne Medicin), und ertheile gerne Rath bei **Wassersuchten, Bleichsucht und Hämorrhoidal.**

H. E. Kurth aus Cassel.

Attef: Durch den Gebrauch der probaten Cur des Herrn Kurth wurde meine Frau in Zeit von 2 Stunden vom Bandwurm vollständig geheilt. Ich vernehme nicht, jemem Hülfsbedürfnisse genannten Herrn Heilmethode bestens zu empfehlen.

Palle, 31. 4. 81.

Weiter in Halle empfohlen durch **Herrn F. Müller, Thalgaße 3; W. Sawall, Bernburgerstraße 4; A. D. Heise, Leipzigerstraße 29; G. Gähler, Spitze 28; F. Meyer, Wertheberg; W. Carinus, Reichenbühlweg; A. Bernide, Lehrer in Kösnitz; U. Stadel in Zeitz; F. Wille, Ferngasse 2; C. Viehle, Fleischer in Bennstedt; G. Krüger in Dammendorf etc. - Etzeng reelles Verfahren, worüber aus Halle und Umgegend Hunderte von Dankschreiben von mir Geheilter zur Einsicht vorliegen.**

Ein großer Transport 2- und 3jähriger **dänischer Fohlen** steht **Freitag und Sonnabend** im **Gasthof zum rothen Ross** in **Halle a/S.** zum Verkauf.



Weinstein.

Die Actionäre der **Halleschen Zuckersiederei-Compagnie** werden hierdurch zu der auf **Donnerstag den 8. December** c. **Vormittags 12 Uhr** im **Hôtel zur Stadt Hamburg** hier selbst andersonnten ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen.

- Tages-Ordnung.**
1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz pro 1880/81.
 2. Erhellung der Decharge pro 1880/81.
 3. Beschluß über Reduction des Actien-Kapitals.
 4. Beschluß über Abänderung der §§ 26, 33, 34 und 36 des Statuts.
 5. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
- Dem 4. December ab liegen die Anträge ad 3 und 4 sowie der Geschäftsbericht pro 1880/81 im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht der Actionaire bereit und werden auch auf Verlangen von dem Vorstande verabfolgt. Halle a/S., den 22. November 1881.

Der **Aufsichtsrath** der **Halleschen Zuckersiederei-Compagnie.**
Gneist.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,
Berlin SW., **Komanndantenstraße 15.**
Cassa-, Zin- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Umgehungen, **Componneinrichtung** provisorischer. **Genauete Auskunft** über alle **Wertpapiere** ertheile gratis und bereitwillig.
Wenigen **Vermögensbericht**, sowie meine vollständig **ungearbeitete und erweiterte Brochüre: Capitalanlage und Speculation** in **Wertpapieren** mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Wiener Café, Poststraße 5.

Zu Bestellungen für **Eis, Torten, Baumkuchen, feines Gebäck etc. etc.,** sowie **ff. Liqueure, eingemachte Früchte etc.** empfehle ich meine Conditorei **angenehmlich.** Täglich frische **Pfannkuchen, Spritzkuchen, Windbeutel etc.** in bekannter vorzüglicher Waare. - Beste Waare bei soliden Preisen.
Theodor Otto.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, **Besitzer einer Schwärzerei** in einem schönen Dorfe in Anhalt, mehrere Stunden von Cöthen, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine **Lebensgefährtin** von gleichem Alter oder finstere Witwe, tüchtig und fleißig. Ein Vermögen von 2000 \mathcal{M} ist hierzu erforderlich. Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Offert. unter **N. N. 100** an die Exp. der **Cöthener Zeitung.**

In Leipzig ist ein an guter Lage sich befindendes, **sehr flott gehendes Colonialwaaren-Geschäft** mit feiner guter **Kundschaft** Verpät ist daher zu verkaufen und erfahren **Selbstkäufer**, die über 18-20,000 \mathcal{M} verfügen können, **Näheres** unter **N. 17680** durch **Rudolf Mosse** in Leipzig.

Bestellungen zum **Gardinenstecken** nimmt entgegen **Langestraße 29, II.**

Für eine leistungsfähige **Cigarren-Fabrik** welche nur **Mittelforten** arbeitet, wird für **Halle** ein **flüchtiger Vertreter** gesucht. Offerten unter **J. E. 8034** an **Rud. Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Eine tüchtige, erfahrene **Wamiel** per sofort auf **Rittergut Biedelwitz** bei **Eilenburg**, personl. Vorstellung erwünscht. **C. Eichenbach.**
Bereitete **Apfelbäume**, schlant und stark, im Ganzen und einzeln verkauft. **Gutsbesitzer G. Gehring** in **Polleben.**

Auf dem **hohen Petersberg** zu dem am 4. und 31. December (Schweizer) stattfindenden **Concert** und **Ball** lade freundlichst ein **E. Römer.**

Zwangsvorsteigerung.

Am **Sonnabend den 3. December** er. versteigere ich:

- I. Im **Gebäude** zu **Cöthen** **Borm. 9 Uhr** 1 **Niederstrichant**, 1 **Schrank** mit **Glasaufsatz**, 1 **Nummel**, 1 **Uhr**, 2 **Spiegel**.
- II. Im **Gebäude** zu **Zeitz** **Borm. 11 1/2 Uhr** 1 **sehr gutes Pianoforte**.
- III. Im **Gebäude** zu **Mitten Nachmittags 3 Uhr** 2 **Schweine Windolph**, **Gerichtsvollzieher, Zörbig.**



Reisszeuge von vorzüglicher Güte billigst bei **Otto Unbekannt, Kleinmünchen.**

J. Watz & Co., Werschetz, Süd-Ungarn, versenden täglich durch die ganze **Wintertaxen** frisch geschlachtetes fettes unangewandtes

Geflügel

in 10-H-Paket pr. Postnachnahme ob. Einlieferung des Betrages **Bratgänse 10 & froo. à 5. —**

| | |
|-------------------|------|
| „ Hühner | 5. — |
| „ Enten | 5.50 |
| „ Kapann | 5.50 |
| „ Große Wallnüsse | 3. — |

Echten Ungarwein

in 10-H-Paket pr. Postnachnahme ob. Einlieferung pr. Postnachnahme ob. Einlieferung:

| | |
|------------------------------|---------------------------|
| „ Weissen Tafelwein | à Flaschen franco à 5. — |
| „ Weissen Tischwein | à Flaschen franco à 3. 75 |
| „ Dunkelrothen Tischwein | à Flaschen franco à 4. — |
| „ Dunkelrothen süßen Wermuth | à Flaschen franco à 5. 50 |
| „ Dunkelrothen Dessertwein | à Flaschen franco à 5. 50 |

Auf dem Rittergute **Angelroda** bei **Plaue** in Thür. sind vom 1. Decbr. d. 3. ab wöchentlich **30 bis 40** Pf. feinste **Felsbutter** abzulassen. **Hest.** wollen sich an **Unterzeichneter** wenden. **G. Koch, Ritterguts-Pächter.**

Fr. w. V. XII. I. 67, Ubr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Nachricht.
Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach langen Leiden sanft und ruhig meine **geliebteste Gattin, Wittib, Tochter** und **Schwiegermutter**, **Frau Hedwig Bennemann geb. Rohdtsch,** im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet **Freitag** Nachmittags 2 Uhr statt.
Dies zeigen tiefbetruert an die **trauernden Hinterbliebenen**, **Wihlengut Taura, Spören, Pils,** den 29. November 1881.
Erste Beilage.



Deutsches Reich.

Berlin, den 29. November.

— 3. W. die Kaiserin ertheilt gestern in Coblenz dem Bischof von Trier, Dr. Korum, die bereits früher nachgelagerte Audienz.

Am Montag hat der Reichskanzler den Grafen de Saint-Baller in einem Diner eingeladen, an welchem außer der Familie des Fürsten nur zwei Fürstpaare theilnahmen. Die Politik wurde, wie man schreibt, weiter nicht berührt, dagegen hat der Reichskanzler dem Bischof geäußert, ihn am Mittwoch nochmals zu befehlen, um abdo die Gespräche vom Montag über Politik fortzusetzen. Am Mittwoch wird Fürst Bismarck aber persönlich dem Kaiser die Anzeige von der Ernennung des Grafen de Saint-Baller nachdrücklich, in der dieser seine Abberufungsschreiben überreichen wird. Der Tag dafür dürfte in die Zeit vom 10. bis 12. December fallen, da bis dahin auch die Kaiserin von Coblenz zurückgekehrt sein wird, so daß sich der Bischof zugleich bei beiden Majestäten verabreichen kann. Graf de Saint-Baller gebürtig Berlin einige Tage vor Bismarcks Tod verlassen und wird sich zum Besitze zu seinen Eltern begeben.

— Dittus wird geschrieben: Die liberale Presse bemüht sich einseitig, zu zeigen, daß die kaiserliche Besetzung nicht die Bezeugung habe, welche man ihr zuschreibe, und zwar weil sie die Gegenseitigkeit des Reichstanzlers trage. Sie lie daher nur ein gewöhnlicher Regierungsgast. Dies erinnert lebhaft an einen Vorgang in der Konstitution, in welcher der König bekanntlich, um diesem Einwand zu begegnen, eine ohne Vermittelung des Ministeriums ihm zugeordnete Adresse des Abgeordnetenbesuches beantwortete ohne Gegenseitigkeit irgend eines Ministers. Darnach wurde von derselben Seite behauptet, die Antwort habe keinen Werth, weil die Gegenseitigkeit fehle. Es scheint für den Monarchen unmöglich, es dem Reichspräsident formell wie materiell in irgend einer Sache recht zu machen.

— Auffallenbereweislich sind die Vertreter Hamburgs beim Bundesrat in der Zollratschlußdebatte gar nicht in Aktion getreten. Dem Reichstage ist hierdurch die Gelegenheit entgangen, den Spezialbeschlüssen der Finanzliste, Herrn Reichsminister zu hören, der als ein politischer Kenner und geschäftstüchtiger Schriftsteller wird. Der sehr lebhaft noch einjähriger Schriftsteller im Rathhause zu Hamburg, hat Herr Reichsminister durch Einsicht, Wissen und Energie zu einer leistungsfähigen Stellung in dem Regiment seiner Vaterstadt aufgeschwungen. Er gilt als der eigentliche Verfasser des Zollratschlußvertrages, der offiziell den Namen des Senators Beckmann trägt.

— Aus Dresden wird der „Vollst.-Ztg.“ geschrieben: Betreffs der von Ihnen berichtigten Maßregelung eines Arbeiters wegen seiner politischen Gesinnung auf dem Staats-Verwaltungsbahnhof zu Chemnitz ist noch Folgendes nachzutragen. Der Betroffene wandte sich mit einem Refus an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen und erhielt von derselben folgenden Bescheid:

„Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat im Verlaufe Ihrer Eingabe vom 6. d. M. die einschlägigen Verhältnisse erörtert, monach die die Lieberungung gar gewinnen müssen, daß Sie teils selbst, teils durch die Stützungen für sozialistische Zwecke hervorgerufen tätig gewesen sind. Bei den staatsfeindlichen Betreibungen der Sozialdemokraten sind die Staatsbahnen verpflichtet, sich der Verhinderung des Fortkommens von Angehörigen dieser Partei zu widmen, daher ist die königliche Generaldirektion des Verordnungs- und Verwaltungsamtes zu Chemnitz, das mit Ihrer Abkündigung gemüßigt hat, nur gut heißen. Dresden, 17. November 1881. Königlich Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen.“

— Der Geistliche P. Sterba, der von der Regierung angestellte Propst in Gemina (Böhmen), ist von der „Gonic“ mit Schandstreifen bedekt, am 16. d. M. verurtheilt. „Da die Nachricht begründet ist, wissen wir nicht, sagt die „Vol. Ztg.“ hi zu.

Parlamentarisches.

Berlin, d. 29. November.

Die „X. Denkschrift“ über die Ausführung der Münzgesetzgebung ist heute im Druck erschienen. Demnach waren bis zum letzten Ende des letzten Jahres in der Höhe von 40 Millionen hergestellt: in Doppelkrone 1,270,666 160 M.; in Kronen 455,473,350 M.; in halben Kronen 27,969,925 M. Durch die im laufenden Jahre erfolgte Ausprägung von Kronen ist die Ausführung des Bundesratsbeschlusses vom 3. Mai 1879 (vergl. die S. 254) erfüllt.

Vermischtes.

[Nachträgliches vom letzten Kautler-Diner.] Nachträglich erzählt man noch Dies und Jenes vom letzten parlamentarischen Diner beim Reichskanzler. Als Fürst Bismarck auf seine neue Rolle und Wirtschaftspolitiker zu sprechen kam, betonte er die Nothwendigkeit, wie über Alles, so auch hierüber eine eigene Ansicht haben zu müssen, mit folgender Anekdote: Zum alten franziskaner Notenschreiber kommt jemand, der ihn für eine Speculation in amerikanischen Werten zu interessieren verfußt. Notenschreiber verhält sich theilnahmeslos und halb abwehrend. „Herr Notenschreiber“, fragt der Fremde eindringlicher, „nun, was sagen Sie zu einer Diner?“ Notenschreiber wendet sich zu seinem Diener und fragt: „Herr Mayer, sehen Sie nach, wie ich über amerikanische Werten denke!“ „Dieser glückliche Notenschreiber“, fuhr der Kautler fort, „ich möchte sagen, ich könnte, mich bloß umsehend, sagen: Herr Dr. Hamburger, wie denke ich doch über den Zollrat? Ich habe keinen, der für mich denkt, ich muß Alles selbst machen! — Der Reichsbund beschaffliche Gäste der verschiedensten Parteien. Nehmen Sie sich in Acht, lieber Eysoldt“, bemerkte ein Gast, „der Kaiser ist besonders wild auf den Zollrat!“ Eysoldt aber verstand den Reichsbund zu sitzen; er streichelte ihn unter der Schnauze und Tyras parierte. Den politischen Vorstand des Tyras erkannte übrigens schon vor Jahren zu allererst der Abg. Wölffel (Wetzlar). Neben dem sah beim Kautler Dr. Bernards vom Centrum, und als der Reichsbund gewaltam an den tüftelhaften Vorderrichter sich herandrängte, auch eine drohende Wiener machte, benannte Wölffel seinen utzammanten Kollegen mit den Worten: „Sehen Sie unter, lieber Bernards, Ihnen thut er nicht. Sie haben heute für die Regierung gesprochen!“ Dies Wölffel'sche Aergerniß ging damals von Mann zu Mann, und noch bei einem Diner, das er im Wintergarten des Berliner Congressgebäude gab, erzählte es der Kautler mit Wohlbehagen. [Ein verschämter Herr.] Vor kurzer Zeit kamen mehrere Mittheilungen über das Verschwinden des Fürstens Don Costa zu Ancona, welches in ganz Italien großes Aufsehen erregt hatte. Nach den letzten Nachrichten war ein Graf aus Bologna

nach welchem bei der Forderung der Reichsbank hinführenden Goldschub ägum en bis zur Höhe von 50 Millionen Mark mit Ausschluß von Doppelkrone nur Kronen ausprägen dürfen soll, beantragt. Die bei den Münzstätten die Ende October 1881 für Goldschub umgesetzten 946,615,414 Stück Goldschub erweisen 1,385 M für ein Pfund sein) einen Miniertrag von 1,320,532,869.32 M., wogegen ihr Anschaffungswert 1,312,302,396.82 M. betragen hat. Es ist sonach bei der Goldausprägung für Reichsbank die Ende October 1881 ein Brutto-Miniertrag von 8,290,472.50 M. entstanden. Der ausprägte Betrag von Reichsbankmünzen vertheilt sich Ende October 1881 auf die einzelnen Sorten in der Weise, daß in Münzstätten 71,649,935 M., in Zweimünzstätten 101,023,504 M., in Einmünzstätten 162,989,671 M., in Zweimünzstätten 71,485,238.50 M., in Zweimünzstätten 30,711,286 M., auf 436,965,649.50 M. im Umlauf waren.

— In Bezug auf die Erhöhung der Hundsteuer beabsichtigt dem Reichem in nach die Staatsregierung, einen die ebengenannten Gegenstande in der nächsten Landtage vorzulegen. Die Höhe derselben soll den einzelnen Gemeinden zu bestimmen überlassen bleiben. Doch soll dieselbe 20 M. nicht übersteigen. Die händlichen Gemeinden von Berlin beabsichtigen getrenntlich, die Hundsteuer auf nur 15 M. zu erhöhen.

Ausland.

Frankreich.

Der neue Kriegsminister, Herr Campenon, arbeitet einen Gesetzentwurf aus, welcher alle bezüglich der Dienstzeit bestehenden Schwierigkeiten beseitigt, politischer und volkswirtschaftlicher Art lösen soll. — Der D. Kriegsrath, welcher im Jahre 1872 unter dem Ministerium de Cassy eingeführt, aber so bunt aus Fachmännern und der Arme fremden Persönlichkeiten zusammengesetzt war, daß er seit sieben Jahren seine Tätigkeit gänzlich eingestellt hatte, ist jetzt auf Veranlassung des Kriegsministers Campenon in einen engeren Rahmen wieder in's Leben gerufen worden. Er besteht nach einem im „Journal officiel“ veröffentlichten Decret aus dem Kriegsminister selbst, dem Marschall Canrobert und den Divisionsgenerälen Chanzy, Gressley, v. Gallifet, Carrière-Frocourt, Sauffier und Wiribel. — Kürzlich wurde in Paris der zweite Pariser Arbeitercongrès eröffnet. Die Regierung beabsichtigt denselben, weil seine Mitglieder größtentheils aus dem zehnjährigen Heere der Arbeiter bestehen. — Der Ausbruch für den Antrag Naquet über die Wiederherstellung der Ehegesetze hat sich dahin ausgeprochen, daß der Antrag in Betracht gezogen werde. Der frühere Minister de Marcere wurde zum Reichstagspräsident ernannt. — Neuerdings spult in Paris wieder eine Geschichte von einer bei Metz eroberten — deutschen Fahne. Darnach ist es ein Hauptmann Combes, der das Betzeln des 17. Infanterieregiments erbeutet und vor zwei Jahren dafür die Ehrenlegion erhalten haben soll. Das fonderbare an der Sache ist nun nicht etwa, daß das 17. Regiment niemals eine Fahne verloren hat, sondern der Umstand, daß viele Eroberer es Hauptmanns Combes erst neun Jahre nach dem Kriege herausgeliefert haben, und zwar dem Comandant zufolge — durch eine Indiscretion seiner Frau! — Am 23. d. M. fand auf der Wairie des 16. Kronprinzens zu Paris eine Beschließung statt zwischen Helene v. Rebenberg, Entelin von Jean Dollfuß zu Wälsbach, Mitglied des deutschen Reichstages, und Andre Deroulade, Capitän im 26. Artillerieregiment. Die Zangen des Gatten waren Emile Augier und der Vater Massillon; die Zangen der Braut waren die Herren Jean und Mathias Dollfuß. Der Historiker Francis Martin, Marsch des 16. Kronprinzens, verließ die Beschließung aus, anstehens auf den allfälligen Ursprung der Braut, bemerkte er: „Wie mir scheint, verheiratet ich unter Frankreich mit dem Frankreich dort!“ (Il me semble que je marie la France d'ici avec la France de la las.) Zu weiteren Demonstrationen gab die Feier, wie es scheint, keine Veranlassung; immerhin erscheint es aber befremdlich, wie Herr Jean Dollfuß in Paris bei der Heirat seiner Entelin die französisch gezeichneten Gläser, im Reichstag aber einen deutschen Wahlkreis zu vertreten vermag.

Rußland.

Am P. hiltam in Petersburg werden die offiziellen Angaben über den Attentat Sankt Petersburg's theilweise angezweifelt. Man will wissen, daß derselbe seit drei Monaten bereits als in Petersburg wohlthätig im Hause Kura — Katharinenhofer-Propst — der Polizei gegenüber gewesen und sich in Petersburg, aber in einem andern Quartier, aufgehalten habe. Auch soll die Polizei von irgend einer bevorstehenden Gewaltthat besessen gewußt und ihn, wie seinen „Verführer“ Melnikoff, daselbst mehrere

Tage vor dem Attentat gesucht haben. Die Polizeiaufsicht, unter der Leitung von Wladimir Ostrowski, bereitete stand, hätte also seine allseitige Anwesenheit für die Beobachtung für die Verhinderung des großen Verlagszustandes. Ueber die Verhinderung betreffend Aufhebung der beiden Verträge, die bisher nichts in die Öffentlichkeit, nicht unterzeichnet ist das Gerücht, das am Attentat eigentlich gegen General Janoff geplant gewesen sei, bis zu welchem verurtheilten Janoff jedoch nicht gelang, so daß er, um verzeihens etwas zu unternehmen, den Gehilfen des Ministers, den General Tscherevnik, zu ermorden verfußt.

Soziales.

Halle, den 30. November.

Wie wir hören, war die musikalische Vorfeier des Todesfestes, welche die Singakademie am 19. veranstaltet hatte, so stark besucht, daß nach Abzug der stets sehr erheblichen Kosten, doch noch 150 Mark an die Freigabe der Wärschire zur Verwendung für wohltätige Zwecke übergeben werden konnten.

Das am 3. ds. Mts. in der Glaubenkirche zu deren Festen abgehaltenen Concert hat einen Ueberschuß von 218 Mark ergeben, welcher wesentlich zu einer sehr notwendigen Reparatur der Orgel verwendet werden wird.

Viereria.

Am Montag den 28. Nov. hielt Herr Dr. Poppmayer einen Vortrag über Schloß „Welle und Lager“. Er ging davon aus, daß Schloß und Hofes ein Bild in die Vergangenheit eintreten, während das Heiligtum: Wert der Gegenwart sich wiewe, deren Erklärung ist, obgleich der Dichter treue ganz zurück, und es habe die Frage aber die Wichtigkeit aufgeworfen werden können. Die Dichtung dagegen lasse die beständigen Beziehungen des Dichters deutlich hervortreten. Er handelt aus Welle, einem von dessen folgenden Motiven. Den Impuls zur Dichtung hat ihm die Beobachtung gegeben, die ihm in Vermögenangelegenheiten von seinem Vater bestes widerfahren ist. Er ist nicht so glücklich, was ihn überdies freier in seiner neuerlich erschienenen Schrift über die antike Götter bei machen wollen. Er empfiehlt die Arbeit als Mittel gegen die Schwere der Zeit und hofft auf bessere Tage, wenn Recht und Gerechtigkeit unter den Menschen herrschen werden. Dann wird sein Zorn milde, die Bezeugung auf den Bruder verwehrt, und es erheben zum Zweck, zum Ziel hausden profitabile Lebenstexte. Darnach spricht Herr Dr. Maronch über das Verhältnis Voltaires zu den Sätzen und legt dar, wie schwer es ist, in dieser Beziehung Voltaires wahre Meinung festzustellen. Zuletzt wird beschloffen, am Montag den 12. December ein gemeinsames Abendessen zu veranstalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Griseben, 29. November. Nächsten Donnerstag veranstaltet der hiesige Musikverein sein erstes Concert. Mitwirkende werden sein: Opernsängerin Frau Bertha Brandt-Scheerlein aus Magdeburg, Violin-Virtuosin Frau Marie Wärschire und Pianistin Fräulein Emma Giesler aus Wien. — Die Einnahmen des Lutherdenkmal-Vereins belief sich im Jahre 1880/81 27735 M. 77 S., die Ausgabe auf 27610 M. 47 S., der Bestand ist also 185 M. 30 S. Die ganze bisherige Einnahme erzieht einen Reinerlös von 79580 M. 15 S. Der Fuß des Denkmals wird nächstes Jahr beendet sein.

— u. Schönebeck, 29. November. Heute fand hier eine Debatte statt, deren Ergebnis namentlich in Arbeiterkreisen mit der äußersten Spannung entgegengelesen wurde. In der Nacht vom Donnerstag bis zum Freitag vergangener Woche waren in der Wärschirenskirche von H. W. der Kassebeiziger Dichter, 28 Jahre alt, und ein junger Wärschire identisch beschäftigt. Als der junge Wärschire auf ganz kurze Zeit den betretenden Mann verlassen hatte, fand er bei seiner Rückkunft den Dichter tot am Boden liegend, aus Augen und Ohren war ihm das Blut entströmt. Der herbeigekommene Arzt (Kreisphysikus Dr. A.) constatirte den Tod, insolge Wärschire (Kreisphysikus Dr. A.) behauptete aber, daß D. durch die Wärschire, welche er wahrscheinlich hätte den wunden, getödtet werden sei. Darnach ließ die Wittve des Verstorbenen durch einen anderen Arzt die Leiche untersuchen; derselbe verneinte den Mord. Die Verurteilung der Leiche unterließ nun und auf geschehene Anzeige wurde vom Staatsanwalt die gerichtliche Beerdigung veranlaßt. Diese hat nun heute in Gegenwart von Gerichtsbeamten, eines

G. von Mein, 28. November. In Bingen ist seit etwa 8 Tagen die Trichinenkrankheit in leiter bedeutendem Grade ausgebrochen. Zwei Schweine, die sich herrenlos an einem in den Rhein mündenden Kanal herumtrieben und dort besonders viele Ratten fraßen, wurden öffentlich verzeigert und geschlachtet. Sie sollen mit der Trichinose nicht behaftet gewesen sein, so daß 380 Personen davon erkrankten sind. Zwar ist bis heute noch Niemand gestorben, doch ist einige Leute sehr krank darnieder. In der Schmittstraße ist fast kein Haus, das frei von Trichinenkrankheiten wäre. — Herr Prof. Grimm aus Wiesbaden, der Auftragungen vornehmen läßt, ist es gelungen, in der Nähe der Kirche zu Castell eine mächtige Mauer aufzuführen, die vollständig die Ueberreste des von Drusus erbauten römischen Castells bildet, wobei auch der Name des Dries vührt. Mit Sicherheit kann hieraus geschlossen werden, daß die alte Rheinbrücke zwischen Mainz und Castell römischen Ursprungs ist.

Wärschire Hallisch. Kürzlich wurde in Konstantinopel in der Vorstadt Deylerbey am Vespersort ein riesiger Hai gefangen. Das Ungeheuer wog gegen 3000 kg, war 5 m lang und 2 1/2 m breit, die Farbe des Rückens war schwarzlich, die des Bauches blendend weiß. Ein kleiner Schwamm dampf schleppte den Meerestiefen von Deylerbey bis zu Galatabend, von dort beförderte ihn ein Raft mit sechs Ruderern zu Fischmarkt, wo er mittels eines Balkenbaumes aus dem Wasser gehoben wurde. Zwei Fischhändler kauften den Hai für 368 M. und ließen ihn durch 48 Kartragen in ihren Laden tragen.

Unglücksfälle. Man erinnert sich noch des Unfalls, der im Pariser Grand Hotel vor langer Zeit sich ereignete, das damals so großes Aufsehen erregte. Die Karte des Aufstages war gerissen und mehrere Personen wurden schwer verletzt. Dem wird aus dem Jahr vom 10. d. ein ähnliches Unglück gemeldet. Im „Hotel Bellevue“ hatten sechs neu angelaufene Passagiere den Aufzug benutzen, als es plötzlich in der Höhe des fünften Stockwerkes die Ketten rissen und die Unglücklichen mit solcher Geschwindigkeit in den Keller stürzten. Alle sind schwer verletzt, doch hofft man ihre Leben zu erhalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

Götting, 29. November. Um eine Uebernahmemaßnahme mit der von der kaiserlichen Postverwaltung laut Bekanntmachung vom 8. October d. J. angenommenen Schwebeweise für die mit einer zukünftigen Besichtigung versehenen Postreize herbeizuführen, ist nach einer Bekanntmachung der bezüglichen Regierung, Abtheilung des Amtes, zu Dessau vom 24. d. M. durch das bezügliche Staatsministerium auf Grund höchster Ermächtigung die allgemeine Bestimmung getroffen, daß fortan alle Ortsnamen, welche mit dem Zusatz „Groß“ oder „Klein“ versehen sind, zu einem Worte zusammenzusetzen und geschrieben werden sollen.

In Ausführung des Befehls, den König neuerer Kinder vor den aus mangelnder Verfassung entsetzten Behörden betreffend, monach alle Gemeinden und selbständigen Ortsbezirke, in denen sich ein Bedürfnis ergibt, verpflichten sich, für ausreichende Vorkehrungen zur Aufnahme und Verpflegung feinerer Kinder Sorge zu tragen, werden jetzt in den größeren Orten des walden Landes Kleinrenten-Verwaltungsstellen errichtet. Es ist fernerhin in Dorfe Großschafleben eine solche Anstalt errichtet und soll auch in Dorfe Wernsdorf eine wenn es die Jahreszeit gestattet, mit dem Bau einer derartigen Anstalt begonnen werden.

Zu der Hofstadt bei Vestingen (Kr. Gardelegen), an welcher bekanntlich der Kronprinz verweilt, sind einige Einrichtungen an hochheilige Personen aus der Umgegend von Vestingen erlangt. So an den Grafen Alvensleben-Gräfin, den Landesadvocaten von der Schulenburg-Gräfin, den Landesadvocaten v. Krofzig-Pöplig, den Generalkontraktanten z. D. v. Alvensleben, den Negationsrath Grafen v. D. Schulenburg-Friemern, an die Landräthe v. Nathusius-Althausenleben und v. Gerlach-Gardelegen u. A. — Am Mittwoch wird die Jagd fortgesetzt, und erfolgt dann am Abend die Rückreise nach Berlin.

Das Wippra theilt man der „Sangerh. Ztg.“ folgenden Vers mit, der sich auf einen alten böhmischen Grafen des Kirchhofes des Dorfes Grille bezieht:

Wie pflichtig hat er um sein Leben,
In seinem jwanzigsten Lebensjahr,
Als er den 1. Juli so eben
Zum Jüttergehen in Ohma war,
Wo man nicht anders denken kann,
Als daß er unter's Rad kam.

Bei Gelegenheit des Begräbnisses einer jungen Frau aus einer der angesehensten Familien in Apolda hat sich das mannhaft angelegene Publikum in so unangenehmer Weise bemerkbar gemacht, daß der Gemeindevorstand sich veranlaßt sieht, diesem Unfluge mit einer sehr scharfen Verurtheilung entgegen zu treten, in der es u. A. heißt: „Man glaubt, bei so ernstlichen Gelegenheiten, wo sie tief in das Herz der vom Tode heimgegangenen Familien einschneiden, mit Recht verlangen zu können, daß das neugierige Publikum den Ernst wenigstens theilt, bei bei solchen Gelegenheiten jeder Mensch haben sollte. Diese Maßnahme richtet sich besonders auf einen Theil der bei solchen Handlungen sehr neugierigen weltlichen Bevölkerung.“

Künftig wurde im hiesigen Eisenberg-Güldenboden bei Hermannsdorf (Kr. Nordhausen) eine Sau erlegt, welche aber hatte die glückliche Gabe erhalten, sondern einer weitausgehenden Zukunft, welche sich von der Schweineerde abgeköpft hatte und die Nacht über im Walde geblieben war, zwei Stengel aus dem Blatt geschossen und dann noch fünfmal abgeschossen. Bis jetzt hat sich aber der gewaltige Nimrod noch nicht gemeldet.

Aus den Verichten der Fabrikinspektoren pro 1880.

III. Schutz der Arbeiter gegen Gefahren.

Die getroffenen Anordnungen zum Schutz der Arbeiter richteten sich gegen: Ueberfüllung eines Werkstätten und mangelhafte Belüftung in einer Schmelzschmelz- u. Refinerie, Fabrik, 1 M., unzureichende Belüftung 23, mangelnde Ventilation 23, Ferner wurde die Entfernung einer Wellenfliege aus einer Oefenrauh-Poliererei und deren Unterbringung in einem be-

Kampf mit einem Leoparden.

Eine Jagdgesellschaft aus Südafrika. Von Dr. G. Gurluk.

Ein Kampf mit wildem Geheiß auf Leben und Tod, ein Kampf „auf's Messer“ geht wohl selten in dem bewegten, vielfach gefährlichen Leben eines südafrikanischen Jägerzuges nicht zu den Alltagserscheinungen. Unter den zahlreicheren von mir auf südafrikanischen Jagen gesammelten, sowie unter den selbst erzielten Jagd-Beuteen sind es nur äußerst wenige, bei denen der Kampf zwischen dem Menschen und dem Raubthier tatsächlich mit dem Messer und dem Schwert ausgefochten worden wäre. Es sind dies traurige Jagd-Beuteen, wo sich ohne Ausnahme, wenn auch scheinbar der „Herr der Schöpfung“ Sieger blieb, der Kampfsplatz doch mit seinem Blute färbte. Ich will von dem blutigen Kampfe eines holländischen Jägers mit einem Leopardenmännchen erzählen, einem harten Strauß, der sich im Anfang des vorigen Monats in dem unter dem Namen des „Suffprietes“ bekannten Territorium des westlichen Transvaal jagerte. Das Süpprietet bildet einen Theil des westlichen Maricostriches und besteht aus einem hügeligen, dessen östliche Theil zum Theil von hünenreichen Grassteppen, der westliche größtentheils von einem Niederwalde gebildet wird. Es weist außerdem wiesentartige, baumartige Schilfer, sowie hochgrasige Wäldchen auf und wird im Osten von dem großen Maricostrich, im Süden von dem Marico- und Rotuanahöhen, im Westen und Norden von der Dmarbergkette begrenzt. Die letzteren theilt diesen Theil der Transvaal-Republik von dem unabhängigen Malenalande. Die genannten Höhen und Berge bilden zahlreiche Schluchten und Pässe, welche ob der Armut und Schönheit ihrer Scenerie zu den bevorzugtesten Landstättchen der Republik gehören. Ich erinnere nur an den Dvays, Schweinfurth und Wolfsbach. Seit langem Jahren bildete das Süpprietet einen geliebten Jagdplatz für den Transvaal-Jäger. Bevor hier jedoch noch das Jagdviertel vollkommen ausgetrocknet worden könnte, liegen sich einige der Woods in der Gegend nieder, um alle die wichtigsten Pflanzensorten aus dem Gebiet zu grünen. Sie wählten dazu — ganz zufällig, der weiteren Ausdehnung des Wildes und begünstigt sich mit dem nötigen Reichthum, den sie sich von den noch ziemlich wilden Grassteppen und aus den umliegenden

sondere angefaßt von einem veranlaßt, weil der Wellenflug die ganze Provinz erfüllte.

Die beiden Respiratoren wurden verschluckt mehr oder minder jährliche Respirationen. Auf meine Veranlassung wurden sie einmündig bei der Arbeit an einem Alkalischen Boden, bei dem Abfließen des Niederschlags von den Maschinen und dem Mahlen der Metallbleche, an den Maschinen einer Zement-Fabrik, in einer Dampfmaschine und in einer Metall-Schleiferi. Von einigen der betreffenden Unternehmer liegen mir schriftliche Erklärungen vor, daß sich die Respiratoren gut bewährten und die Arbeiter sich an die Benutzung leichter gewöhnt hätten, als ich vorausgesetzt habe. Die Metall-Schleiferi sagt, daß die erforderliche Erneuerung der Waare sehr selten sei, weil sehr abgedunzt und kostspielig. Die Apparate haben übrigens neuerdings wieder Verbesserungen erfahren, indem sie, aus veredeltem Metallblech hergestellt, dem Kosten mehr Widerstand bieten und durch die Verwendung von Patentgummi zu dem Mundstück zierlicher und leichter geworden sind.

Das Verbinden solcher Tücher oder Schwämme bei Fabrikarbeiten, Cautionsarbeit etc. wird immer wieder außer Acht gelassen, und wurde von mir in fünf Fällen vom Neuen verlangt. Riemen, welche zu niedrigen Preisen freuzten oder an Thüröffnungen vorbeizogen, wurden in 4 Fällen durch Doppel-Riemen im Windel abgeteilt. Umhüllungen von Gruben, Gräben und Vertiefungen mit gutem Zement waren 18 Mal, Fahrstuhl-Versicherungen verschiedener Art 12 Mal anzubringen.

In der Spinnerei von J. C. Weiß ist ein Fahrstuhl mit selbstthätiger Fangvorrichtung versehen, von deren sicherer Wirkung ich mich selbst überzeugt habe. Die Kabinenlage spannt eine Feder an, deren Druck die schwereren Hebelarme von unten anhebt, so daß die entgegengelegten Spitzen der Kabinen von den Federbäumen ab in das Innere des Fahrstuhls gedrückt werden. Sobald nun das Seil reißt, wird die Spannung der Feder aufgehoben, die Kabinen fallen unter ihrem Gewicht und ihre Spitzen oder Schneiden bringen in die Vertiefung ein und arretieren. Auch an der Kaufmännische von Hilbrandt in Bülberg werden nur Fahrstühle mit Fangvorrichtung benutzt, hier geschieht die Arretierung durch Bremsbänder, die sich an die Vertiefung anziehen. Diese ersuchen mir zwar nicht so sicher wirken, als die vorige, aber sie verringern doch wenigstens jedesmal die Gefährlichkeit des Herabfallens bis zur Ungefahrlichkeit. Die Einrichtung von Fangvorrichtungen ist jedenfalls eine so einfache und mit wenig Kosten verbundene, daß man seinen Anstand nehmen sollte, deren Anbringung an allen Fahrstühlen obligatorisch zu machen.

Maßnahmen zur Sicherung der Arbeiter bei eintretender Feuersgefahr, z. B. Beschaffung von Ausgängen, Anlage eiserner Treppen, eiserner Thüren, wurden in 6 Fällen anempfohlen. Auch in dieser Beziehung zeigt die vorerwähnte Kaufmännische von Bülberg nachahmenswerthe Einrichtungen, indem nicht allein im Innern sämtliche Etagen durch ein Haupttreppensystem aus Stein und Eisen mit einander verbunden sind, sondern an sämtlichen Außenwänden des großen Gebäudes vor den Fenstern hunderttausend Galerien angelegt sind, die durch Leitern und Treppen mit einander in Verbindung stehen. Die Kaufmännische von Hennrich und Ulrich in Eisenach ist auf ähnliche Weise gerichtet.

Das Riemen-Anlegen, Fügen und Schmierien im Gange wird aller Orten gepflegt und nicht anders Verbot löst auf solche Widersprüche als gerade dieses; dagegen unterlasse ich nie, dieser Unflut entgegen zu treten, und halte darauf, daß das Verbot den Arbeitern durch mehrfache Plakate immer wieder in das Gedächtnis zurückgerufen wird.

Zur Vermeidung der Gefahr, welche sich Ziegeler oder Arbeiter in Pfeifrohr-Fabriken so oft ausbreiten, indem sie mit Holzspinneln oder gar mit schwachen eisernen Spateln Steine oder harte Stücken von den arbeitenden Maschinen entfernen wollen, empfehle ich neuerdings einen Haken mit Schutzhorn für die Hand, welcher weit und fest genug konstruirt ist, um selbst nicht mehr von den Maschinen erfaßt und zusammengequetscht werden zu können, die selben fassen vielmehr an denselben vorüber, wenn er sich auf sie aufsetzt. Auf der Dampfmaschine von Koeche und Co. in D. e. v. d. r. welche sich überhaupt durch ihre Einrichtungen, sowohl im Sinne des § 120 als überhaupt für die Wohlthat ihrer Arbeiter auszeichnet, bemerkt sich dieses Instrument sehr gut. Es hat hier bei einem Walzenturmmesser von 50 resp. 57 cm, und Abstand

Dichtende ohngeheure Wähe holen konnten. Auf den Grassteppen fanden und hat er sich noch zahlreiche Bebrav, Parthieen-Antilopen (weiße Antilpe), Wädhöde, Springhühner und Wädhöde, Gazellen, schwarze und graue Gänge, auch trifft man noch Strauße vor, deren Vorkommen jedoch die Zahl der Antilopen vor dem Fremden gebietet zu halten lassen. Die stark bewaldeten Höhen beherbergen die mächtigste Antilope, Kiet und Krotzde, zahlreiche Gazellen, die gefährliche und gefährliche Gähne und andere. Zur Trodenzeit, während der winterlichen Zeiten, wo das Wild haufenweise aus den angrenzenden Beständen abwandert an den immerfließenden Marico und Limpopo herankommen pflegt, wird das Wild sehr zahlreich in verschiedenen Maßen von einzelnen Jägern oder ganzen Familien derselben aufgejagt, oder auf deren Streifzügen in die Transmarico- und Translimpopogebiete vertrieben. In einer solchen Weise plündern diese Raubthiere den waldigen, eine bis zwölf englische Meilen von einander entfernten nachbarlichen Einzelgehöften so plündern und unerwartete Besuche ab, daß dabei die Farmer in der Regel eines oder mehrere ihrer Hausthiere einzubringen pflegen, ohne die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen zu können. Nur in Ausnahmefällen, und wenn so, nur in dem den Waldern zuzunehmenden Theile des Süpprietes, an dem westlichen Abhänge der Dmarberge pflegt sich ein Löwenpaar im Bereiche dieser Gebirgskette ein Heim zu gründen, um dann häufig bald hier, bald dort, sei es die Weiden im Osten und Süden, sei es die Wädhöde und Walmena im Norden und Westen zu belagern. Leoparden gehören dagegen zu den häufigsten Beobachtern der das Süpprietet umfließenden Höhen und ihrer Abhänge, sowie der zahlreichen Dichtete seiner Wädhöden und Senken.

Die folgende Episode hatte sich in dem Niederwalde einer solchen Ebene zugetragen. Wynnher Erasmus machte in Gesellschaft eines zweiten Farmers, des Herrn Pretorius einen kurzen Jagdausflug nach dem Süpprietet. Da die beiden Jäger beritten und zugleich von je einem Diener zu Pferde gefolgt waren, hielten sie es für unnöthig, sich näher an einander zu halten und suchten etwa fünfzehnhundert Meter von einander entfernt, den genannten Niederwald nach Antilopen ab. Da dort Pretorius einen Schuß und bald darauf einen zweiten. Von der Lähmigkeit seines Freun-

des 6 mm, eine Länge von 33 cm und einen Schußfort von 12 cm Breite, aus doppeltem 2 1/2 mm starken und 3 cm breiten Messingblech.

Desgleichen will ich eine Erfahrung für Gyps-Wellen nicht unerwähnt lassen, wie sie von der Fabrik lamprichterlicher Maschinen von T. a. g. in Halle hergestellt wird. Ueber die Gyps-Wellen wird ein Gyps-Wellen und die Universal-Wellen werden in Wellenblech eingeschlagen. Hierdurch wird das Erfahren an den Rädern unmöglich; jenen können die Wellen nicht durch die Räder entfernt werden, wie es mit den seitlich stehenden Wellen nur zu oft geschah.

Die Benutzigung der Centrifugen ist in meinem Berichte in der gleichen Weise wie früher gehandelt worden. Mehrere sind worden 42 Stück montirt, welche über die gefällige 2 1/2 von zwei Jahren hinaus nicht erweitert werden waren. Zwei Centrifugen-Maschinen fanden sich ohne Reparatur.

Im Laufe des vergangenen Jahres gelangten 109 Unfälle zur Anzeige, von welchen 33, also 30 Proc. tödtlichen Verlauf nahmen. Das Verhältniß der Todesfälle gestalter sich in diesem Jahre so besonders ungünstig, weil 7 derselben allein auf Rechnung von 3 fahrgelassenen Dampfmaschinen-Explosionen kommen, wovon 5 den Zuckerräuhern und je eine den Papier-Fabriken und Ziegeln zur Last fallen.

Die 8 Todesfälle in Zucker-Fabriken hatten folgende Ursachen:

Ein Mann wurde in dem Maschinenraum unter den Kesselfeuerungen, bei es, daß er das Signal nicht gehört oder geschlafen hatte, durch die Wellenfläche so verbrannt, daß er bald darauf starb; — ein Mann wurde durch überfließendes Saft verbrüht; — ein Maschinenwärter stürzte, und von dem Kaminpfeifen wurde ihm der Schädel einwärts; — ein anderer wurde in Folge Abbrechens einer Schraube am Rücken des Abfließhahns am Dampfseil durch das austretende Wasser verbrüht; — eine Frau hatte sich, um ihr Verhältniß zu verändern, in einen fest abgeheberten Topf begeben, hier wurden ihre Glieder von einer Wellen erfaßt und ihr Kopf mehrmals gegen eine Wand geschleudert; — ein Arbeiter wurde bei dem Fügen einer Dampfmaschine erfaßt und erbrüht; — ein Arbeiter wollte einen Riemen im Gange auflegen, fiel mit dem Knie in ein Gerüst-Paar und ward bei Amputation des Beines, und endlich wurde ein Arbeiter im Steinfragen erbrüht.

In einer Kinderwagen-Fabrik wurde ein Brett von einer Kreisfläche jurirt, und dem Arbeiter in den Leib gestochen, was seinen Tod nach 36 Stunden verursachte.

Ein Arbeiter in einer Seidenweberei stürzte sich an der Blattsäge den Daumen durch und starb nach 15 Tagen an Scharfkrampf.

Der eine Dreifachweber verbrannte durch Entzündung der Gasse im Cylinder, den er reinigen wollte. Wahrscheinlich hat er verkannt, die Drosselklappe genügend zu verschließen, ehe er den Cylinder mit dem Seil befüllte. Ein zweiter stürzte vom Schmelzbofen durch die Dampfmaschine 6 m tief hinab.

Der eine in einer Brauerei Verunglückte wurde des Morgens am Fuß einer Treppe und Gallerie, welche ich einige Wochen vorher erst hatte mit Geländern versehen lassen, mit gebrochenem Genick getödtet.

Die 4 Todesfälle in Mähdreschmaschinen erfolgten durch Erfahrtwerden von einem abgefallenen, sich um die Welle mildelnden Treibriemen; — durch Unachtsamkeit bei Benutzung des Fahrstuhls durch Einrennen des Schädels; — durch Zerquetschung in den Weizen, und durch Sturz vom Fahrstuhl.

Der Arbeiter der Dmeyer-Fabrik wurde von dem Wassertrabe erbrüht, das sich in Bewegung setzte, während er daran mit der Reparatur beschäftigt war.

In einer Spinnerei wurde ein Arbeiter bei dem Schmierien einer Transmissionsmühle im Gange von dieser an der Wunde erfaßt und aufgefunden.

Ein Arbeiter fand man im Maschinenraum eines Kaloffens verbrannt am Ort.

Die 5 Todesfälle in den Weiden wurden sämtlich durch Blitzschlag verursacht, jedenfalls in Folge unvorsichtiger Unternehmungen.

(Schluß folgt.)

des als Schälgen wohl überzeugt, fiel es ihm sofort auf, daß dieser einen zweiten Schuß als nötig erachtet habe und er verließ deshalb die eingeschlagene Richtung, um nach Jener, aus der der Oberflächliche Schuß gekommen war, zu eilen. Nach einer kaum zehn Minuten langen Suche und während welcher ihm ein wiederholter Hilferuf nach zu einem vorkommenen Tempo anhält, endlich ein von Menschen, doch von einem überflüssigen und zu seinen Gliedern ein toden Leoparden. Sofort machte er sich daran, seine Jacke in Stücke zu schneiden, um durch Kompressen an dem fürchterlich verletzten Arme des Fremden die heftigen Blutungen zu stillen. Als sich Erasmus nach einigen Minuten etwas erholt, setzte er dem Gefährten das Zaufamentreffen mit dem Leoparden, einem erwachsenen, weiblichen Thiere, aus einander. Das Raubthier wäre vor ihm aus einem Ortschaftliche aufgesprungen. Da wäre es ihm in den Sinn gekommen, sich eine solche gute Gelegenheit, ein schönes Reparatwerk zu gewinnen, nicht so leicht entgehen lassen zu lassen und so setzte er dem scheinbaren Raubthiere so lange nach, bis sich dieses bezogen gefunden hätte, auf den ersten besten Baum zu springen und in dessen Laubkrone Zuflucht zu nehmen. Dies war es eben, was Erasmus anstrebte, um dem Thiere eine tödtliche Art beibringen zu können. Er sprang von Pferde, feuerte und verbande dabei das ihm anfangende, zahnfleischige Raubthier. Gleich nach dem Schusse wirft sich der Leoparden wieder um zur Erde nieder, um mit einem zweiten Sprunge das Pferd des Jägers zu erreichen. Dieses jedoch wagte sich noch durch einen rechtzeitigen Seitenprung zu retten und stürzte dann; daselbst auch der tunte Diener, der sich in diesem Augenblicke als ein müßiger Zuschauer nebenan zu Pferde sah und ein geladenes Gewehr in der Hand hielt. Erasmus hatte von neuem geladen und feuerte zum zweiten Male, doch aus diesmal mit feinem Besondere Erfolg; wohl zu erget, verumwundet er nur das Thier, so daß sich daselbst, für einen neuen Angriff einer noch mehr dem hinderehenden Kraft bewahrt, unmittelbar nach dem zweiten Schusse auf ihn warf. Der Doer sucht das Thier mit den Händen an der Gurgel zu fassen und zu würgen; doch der Leoparden kommt ihm zuvor, schnappt nach der einen Hand und hat schon im nächsten Momente in die Linke des Jägers sein gezähntes Gebiß gedrückt. Doch eben so rasch hatte sich dieser mit einem, eines Riefen nicht unähn-

Der Bund der Anti-Nihilisten.*

Nachdem auch unter Alexander III. nicht aufgehört das Reich der geheimen Sünden zu sein, ein Land, aus welchem die ungläubigsten Kunde glaublich, die gläubigsten ungläubig...

Die heilige Viga, welche sich die grünländische Ausrottung des Nihilismus zur Aufgabe gemacht hat und deren Programm darin lautet, den Feind mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen...

1. Vor Allem muß St. Petersburg selbst als der Sitz der Regierung mit Hilfe administrativer Maßregeln (man versteht darunter Verbannung ohne jedwede gerichtliche Prozedur) von allen Unmirth-Elementen geäubert werden.

2. Eine „gesetzliche“ und politische Verfolgung ist mit allen Mitteln und in der ganzen Ausdehnung des Zarenthums gegen die Sozialisten und Liberalen einzuleiten, welche die Viga ohne Unterbrechung unter dem gemeinsamen Namen der Nihilisten zusammenfaßt.

3. In allen geheimen Bezugsweisungen gegen den geheimen, die verwerflichsten Mittel anzuwenden sind im Nothfalle dieselben Mittel zu gebrauchen: Gift und Dolch und Dynamit.

4. Man muß trachten, sich in die Geheimbünde der Nihilisten einzudringen und falsche revolutionäre Gesellschaften zu bilden, in welche die echten Nihilisten hineingelockt werden sollen.

5. Preis sind als Belohnung für Diebstahls- u. s. w. sachen, welche ein gefährliches Verbrechen enthalten, zu bestimmen.

6. In Ermüdung, daß die gefährlichsten Feinde der Regierung die im Auslande lebenden russischen Nihilisten sind, muß man sich der hervorragenden derselben zu entziehen trachten. Darum werden um Lode verurtheilt: Der Fürst Krupnik, Stefanovic, Deutsch, und dieses Ueberdies ist bei nächster Gelegenheit und auf jede mögliche Weise zu vollziehen. Die Viga hat auch versucht, den General St. Boleff heranzuziehen; derselbe aber lehnte entschieden ab, indem er sagte: „Als ich in den Dienst trat, habe ich den Eid geleistet, kein ge-

heimen Gesellschaft anzugehören; diesen Eid würde ich brechen, wenn ich jetzt in die Viga eintrete.“

Während der Zar demassen den offenen und geheimen Kampf gegen die Revolutionäre organisiert, führt die russische Kaiserin den Kampf gegen die nihilistischen Frauen, in welchen sie die Wurzel des Unheils erblickt. Sie entsandt einen glühenden Eifer gegen die höheren Unterrichtsanstalten für Frauen, welche ihr als die Pfanzstätten des Nihilismus erscheinen. Doch aber sollen dieselben nicht offen und mit einem Schläge unterdrückt werden, sondern man zieht es vor, sie indirekt durch allerlei vegetatorische Maßregeln zu treffen. Hier nur ein Muster davon: Es ist den Frauen, welche Meidien studieren, verboten, die Kliniken zu besuchen, und man gestattet ihnen nur den Besuch eines einzigen Spitals, des von Doudow, wo nur die gefährlichsten ansteckenden Krankheiten behandelt werden. Gibt es etwas Sinnigeres, als die Studentinnen für die Alternative zu stellen, entweder das Studium aufzugeben, oder sich durch dasselbe tödten zu lassen?

Der Schreck und das Grauen dieser geheimen Viga wird allerdings durch die Thatfache bedeutend gemindert, daß trotz der unermühten Vollmachten ihrer Mitglieder und trotz der großen Mittel, über welche sie gebietet, noch nirgends ein Resultat ihrer Thätigkeit zu Tage getreten ist. Sie haben noch nicht die geringste revolutionäre Spur entdeckt und die von der Viga zum Lobe Vertheilten erfreuen sich sämtlich noch des ungestörtesten Wohlbehagens. Um warum Das? Weil auch die ehrenwerthen Mitglieder der Viga es vorziehen, sich des eigenen Wohlstandes zu erfreuen und die ihnen zur Disposition gestellten Geldmittel zu frühlicher Uebung des Spraches verwenden: Lesen und leben lassen!

Einen der Uebelthäter allerdings muß der Rajah wirklich thatkräftigen Eifers gelassen werden, dem Grafen Dschotoff. Allerdings ist er ihm überlegen genug bekommen. Der arme Graf hatte, wie gesagt, seine hohe Würde wirklich erkräftigt genommen und es sich in den Kopf gefetzt, wenigstens doch einen Nihilisten entdecken zu müssen. Er stellte sich deshalb in das Gewand eines Bauern und streifte so in Petersburg umher. Ein Goroctwoi, ein Sicherheitswächter, glaubte zu bemerken, daß der Bauer die Manier und die Sprechweise eines vornehmen Herrn habe, glaubte also in ihm einen verkappten Nihilisten zu erkennen und wollte ihn arretilen. Das paßte aber durchaus nicht in das Programm des alzu eifrigen Grafen, er legte sich also auf die Wehre, die Sicherheitswächter fielen über ihn her, schlugen auf ihn los und schleppten ihn zerprügelt und halbtodt auf die Wachtstube. Hier erst lärtete sich das unselige Mißverständnis auf. Das ist bisher das einzige Resultat, welches der opferbräuhige Graf mit seiner Spende von zwei Millionen erreicht hat.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, 30. November. Am Reichstag wurde heute der Etat des auswärtigen Amtes beraten. Auf eine Anfrage Birchow's wegen der Verhandlungen mit der Kurie erklärt Fürst Bismarck die Verantwortung sei nur in befristeten Grenzen thundlich; er werde sich, da die Frage Preußen betreffe, im preussigen Landtage darüber aussprechen. Es betraf die Absicht, in den preussigen Etat eine Position für einen diplomatischen Vertreter bei der Kurie einzustellen. Er werde bei der jetzigen Erwidernung nicht von prinzipiellen Bedenken, sondern von Geschäftserwägungen geleitet, auch andere Einzelstaaten, namentlich Bayern, hätten spezielle Vertreter bei der Kurie; falls allgemeine Interessen in den Vordergrund treten, sei eine deutliche Vertretung bei der Kurie ins Auge gefaßt. Nach der Verhandlungen mit der Kurie Mittheilungen zu machen, halte er nicht für opportun.

Konstantinopel, 29. November. Der italienische Botschafter, Graf Corti, überreichte heute dem Sultan das Collier des Annandantenordens. Eine antitische Depesche erklärt die Nachricht vom Auftritten der Pest in der Umgegend von Ezerum für unbestätigt. Der österreichische Lloyd-Postdampfer „Danac“ stieß beim Verlassen des Hafens zur Fahrt nach Barna auf den Ballast führenden Anglodampfer „Kolumbus“, welcher scheiterte. Die „Danac“ ist leicht beschädigt, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. November.

Die am Montag Nachmittag vom Kaiser im geschlossenen Wagen unternommene erste Spazierfahrt — die Gaitage für die Margrafen- und Vintzenberger entlang zum Haldeschen Thore hinaus und am Kanal entlang — und lehrte nach einer kleinen Stunde durch den Schiergarten und durch das Brandenburger Thor wieder zur Stadt zurück — ist, wie man erfährt, dem Kaiser wunderbar gut bekommen.

Bei Anwesenheit des Kaisers in Altona wurden gelegentlich der Promenadenfahrt um die Alster dem Kaiser mehrere Bittgesuche in den Wagen geworfen. Namentlich ist aus der kaiserlichen Privatanzahl mit einem Bittschreiben eine Summe Geldes an den Senat gelangt, um die Gesuche im Ganzen 9, und zwar 6 von Hamburg und 3 von St. Pauli, nach Würdigkeit und Bedürftigkeit der Petenten zu berücksichtigen, was einer der Armenverwaltungen bereits geschehen ist. Einer der Bittsteller in St. Pauli war nicht aufzufinden.

Durch die goldene Hochzeit unseres Kaiserspaars ist die Armerfamkeit der weitesten Kreise in Deutschland auf die Bildung von Anstalten, Krankenhäusern und milden Stiftungen aller Art gelenkt worden. Allen ist bekannt, wie groß die Zahl dieser Schöpfungen ist und welcher reichliche Wohlthätigkeitsstrom hierbei im deutschen Volke zu Tage trat. Dadurch angeregt, hat sich an vielen Orten unseres Vaterlandes in neuester Zeit besonders das Bittreiben gezeigt, den vielfach alleinstehenden Frauen und Jungfrauen ein Heim zu schaffen. Es sind in Bessalen beispielsweise in kurzen Zwischenräumen fünf solcher Anstalten ins Leben getreten, und vor einigen Tagen ist auch in Berlin ein Comité angesehener Damen und Herren zusammengetreten, um dabeist ein „Frauenheim“ zu begründen, in welchem verarmte höherberufliche Personen aus dem gebildeten Ständen eine Stätte finden sollen. Das Comité erhielt einen Aufruf, wornach es an alle Menschenfreunde die Bitte richtet, viel Vieleswerth durch Selbstgabe, Anwendung von Materialien, Einrichtungsgegenständen u. s. w. anzubringen.

Der Finanzminister Bitter nicht am 7. Dezember ein parlamentarisches Diner zu dem die Einladungen bereits ergangen sind.

H.-H.-H. Pao, der chinesische Gesandte in Berlin, wird sich mit dem Militär-Attache Tisching-Sikong am nächsten Freitag nach Rom begeben, um dem König Humbert sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter beim Quirinal zu überreichen. H.-H.-H. Pao ist somit an vier europäischen Höfen beglaubigt, und zwar beim deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich, dem König der Niederlande und dem König von Spanien.

In Lübeck ist, wie telegraphisch gemeldet wird, geftern die erste Unternehmung wegen der bekannten Hochverräthigungen gegen den Kammerherrn Werling zur Entscheidung gelangt. Der Redacteur der „Nordischen Presse“, Rutenberg, wurde, da die von ihm gegen Herrn Werling erbobenen Hochverräthigungen nicht als substantiirt zu erachen, wegen Beleidigung unter Annahme verurtheilt. Umstände vom Schöffengericht zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.

Aus Hamburg wird gemeldet: Während ein Londoner Telegramm noch Mittheilungen giebt über Verheerungen der letztjährigen Stürme an der britisch-russischen Küste, kommt erfreulicher Weise zugleich auch die Nachricht, daß der Hamburger Postcompagnie „Vesting“ glänzlich wieder in Plymouth eingelaufen ist. Von den erwähnten Sturmwinden aus London hier das Nähere: Der Sturm zerbrach vollständig den Leuchtthurm auf dem Vandy Bay in Irland. Fünf Wächter sind angeblich dabei todt geblieben. Der Hamburger Dampfer „Wepphalia“, aus New-York kommend, machte den gefährlichsten Sturm am Donaustrich durch. Auf Deck wurde Alles zerstört. Der Dampfer legte zwölf Stunden bei und erreichte geftern Plymouth. Niemand wurde beschädigt.

Die die „Volkszeit“, ein dem 1. 3. aus Berlin ausgewiegene ehemaliges Redacteur der „Berliner Freien Presse“, Emmerich, die Erlaubnis zur Rückkehr ertheilt worden. Herr Emmerich verabschiedet sich auf schriftlich an uns gegen die ihm zugesicherte Bundesgenossenschaft mit den Herren Körtner und Fin. Als Motto seiner Rückkehr giebt er

* Die in französischen Quellen entnommenen Angaben des vorstehenden Artikels gewinnen durch das neueste Attentat in St. Petersburg an erhöhter Aktualität. Ann. d. Reb.

Der Geistersee.

Original- Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Nachdem Orlando in rascher Rede diesen Thatbestand niedergelegt hatte, wurden sofort mehrere Propositionen entworfen, von denen zwei sich in Schwart's Wohnung verhielten, während die übrigen sich nach den Bahnhöfen vertheilten, um einen einwigen Briefwechsel auf diesem Wege zu verbinden. Die letztere Maßregel erwies sich als überflüssig, denn bald erschienen die zuerst entlassenen Zeugnissen wieder, Schwart in ihrer Mitte führend, den sie in seiner Wohnung gerade in dem Augenblicke überfallen hatten, wo er mit der Betrachtung der vor sich ausgebreiteten Goldmünzen beschäftigt war. Die letzteren waren ihm von den Dienern des Geistes sofort abgenommen worden, nur ein einziges Stück fehlte: ein Goldgulden mit der Jahreszahl 1490, über dessen Verbleib Schwart weder jetzt noch bei den späteren Verhörden Auskunft gab. Von den Vahndritten hatte sich weder in seiner Wohnung, noch in seinen Redieren irgend eine Spur gezeigt.

Die Verführung des Geistersehers, als er sich des Diebstahls schuldig machte, war unbestreitig. Aber selbst nachdem er Punkt für Punkt Orlando's Anklage vernommen, vermochte er sich nicht mit dem Verdachten zu befremden, daß die Erscheinung dieser Nacht eine Täuschung von Fleiß und Blut sei, so sehr auch die Thatfachen dafür sprachen. Nur um sich vor dem auf ihm lastenden Verdachte zu reinigen, nicht allein die Goldmünzenammlung, sondern auch eine Packt Vahndritten im Werthe von fünfzigtausend Thalern entnommen zu haben, gewann er es endlich über sich, ihnen nachdrücklichsten Bericht seines nächsten Abenteuers zu Protokoll zu geben. Er ging in seiner Mißthatsarbeit aber nicht weiter, als zur Rettung seines erkrankten Namens unbedingt nothwendig war. Daher schwebte er über das Nachspiel gänzlich, welches Cippania ihm am Geistersee in Aussicht gestellt hatte. Es konnte zur Aufhellung des Thatbe-

standes nichts beitragen, und wenn er wirklich nur das bedrückte Opfer eines Betruges war, so war die Dineingebung der Schwart vom eiferstehe und die Verbeißung fünfzig Reichthums doch nur eine Verbrämung gewesen, die zur Verdrängung des Märchens dienen und ihn zum Schwelgen verführen sollte und er hätte sich der Vahndritten, gegen die er so empfindlich war, nur noch mehr ausgesetzt.

Schwart's Erählung fand zwar seinen rechten Glauben und der unglückliche Geisterseher mußte vorläufig in die Unterforschungen wandern. Aber es kam noch ein anderes wichtiges Moment in Betracht. Wer hatte den Schlüssel zum Rastenschranke entwendet? Wer wenn glaubte Orlando sein Geld in Sicherheit bringen zu müssen, ehe er nach dem Schwart dachte? Was es im Hause eine Person, welche von dem Vorhandensein jener großen Geldsumme Kenntnis haben und mit der Absicht umgeben konnte, dieselbe an sich zu bringen? War in diesem Falle nicht anzunehmen, daß Schwart, welcher als Bewacher des Reichthums einem solchen Verbrechen hienertlich war, nur als willkürliches Mittel zum Zweck gebient habe?

Orlando mußte dies Alles urachen, doch setzten ihn diese Fragen in stichtige Verlegenheit. Er wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Er habe nur im Allgemeinen einen Handreich gefürchtigt, äußerte er sich, eine bestimmte Person, auf die er Verdacht gehabt, vermöge er nicht anzugeben.

Es wurde nun zuerst eine strenge Durchsuchung in Orlando's Wohnung vorgenommen, die sich von den Dachkammern des niederen Dienstpersonals bis in das Schlafzimmer der Aste erstreckte, welches an Frau Orlando's Gemächer stieß. Als jedoch, welche von ihrer Herrin nicht mit auf die Reise genommen worden war, den Schlüssel zu jenem in die hintere Wauer des Hauseingangs eingelassenen Schranke ausliefern sollte, worin sie einer Treppe ihren Schatz aufbewahrt, behauptete sie, denselben nicht finden zu können. Der Schwart wurde aufgebrochen und die darin angelegte Nachsuchung steigerte sich höchst überraschendes Ergebnis, welches Orlando's sofortige Festnahme veranlaßte. In der einen Ecke dieses nicht hinter dem Atelier

befindlichen Schranke fand sich nämlich, unter derbarrt hängenden Kleidern verborgen, die verschwundene Gelderpartie vor. Sie war noch ganz so mit Silber und Rode beleset, wie sie Orlando'n als Diebstahl gebracht. Zu Hüfen der Gelderpartie aber entdeckte man ein schwarzes, häufig zusammengebrühtes, mit einem schwarzen Schleier umwundenes Bündel. Es war ein stichtig zusammengegebendes Kleid, welches, wie auch der Schleier, der es zusammengehalten, der Gewandung der Gelderpartie glich. Seneffalls hatte beides einer lebenden Person gebient, um die Kenntlichkeit mit der Puppe herzustellen. Die Kommergewe, welche sich eine Palasene gebereute und bartndichtig Alles leugnete, wurde in einer Droste nach dem Polizeiamt befördert und dort mit Schwart konfrontirt.

Sie behauptete, ihm einmal auf der Straße begegnet zu sein, wollte ihm aber nicht näher kennen. Sie habe ihn später zwar auch im Hause bemerkt, wo er Herrn Orlando Mordel gefessen, sei ihm aber ausgewichen, weil er sie bei seiner ersten Begegnung so festlich angehenken habe, — gerade so festlich wie jetzt.

In der That war es ein eigenhändig starrer, fast mit Entsetzen gewickelter Blick, den man Schwart auf seine Wirtungsblick belegen sah. Da dies jedoch mit der Erde, um welche es sich handelte, nichts zu thun hatte, so fuhr der Unterforschungsrichter in seinem Verhör fort und frug die Angeklagte nach Namen, Alter und Geburtsort.

Sie hieß Johanna Schwart, war achtzehn Jahre alt und aus Westfalen gebürtig.

Die Augen des Richters und der ihm assistirenden Beamten waren seit auf die jugentliche Verbrüderin gerichtet, und so warb Niemand Zeuge der bestigen Erörterung, welche die Antworten des Märchens auf Schwart hervorbrachten. Erst als das trampfste Jütern seiner Hände bemerkte, mit denen er sich an der Barriere, hinter welcher er stand, festklammerte, wurde man in seinen Zustand aufmerksam. Er fühlte sich plöglich umhoh, beantwortete er die Frage eines der Beamten, worauf er die Erlaubnis erhielt, sich zu setzen. Eine zweite Frage, ob er zu be-



Bekanntmachungen.

Am 15. November d. B. Vormittags ist in dem Saale... Am 15. November d. B. Vormittags ist in dem Saale... Am 15. November d. B. Vormittags ist in dem Saale...

Halle a/S., 28. November 1881. Der Königl. Erste Staatsanwalt. von Moers.

Öffentliche Bekanntmachung.

Im Gütebefehl Albert Diehl'schen Konturje von Zabitz wird zur... Im Gütebefehl Albert Diehl'schen Konturje von Zabitz wird zur... Im Gütebefehl Albert Diehl'schen Konturje von Zabitz wird zur...

den 20. December 1881 Vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht Zimmer Nr. 1 aberkannt.

Gerichtst. den 18. November 1881. Stadtmann, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Von den dem Kreis-Vorstande der Schullehrer-Wittnen- und Waisen... Von den dem Kreis-Vorstande der Schullehrer-Wittnen- und Waisen... Von den dem Kreis-Vorstande der Schullehrer-Wittnen- und Waisen...

den 12. December d. J. Auszug aus dem Statut vom 27. December 1870.

Die Wahl erfolgt durch die sämtlichen Kreismitglieder des Kreises... Die Wahl erfolgt durch die sämtlichen Kreismitglieder des Kreises... Die Wahl erfolgt durch die sämtlichen Kreismitglieder des Kreises...

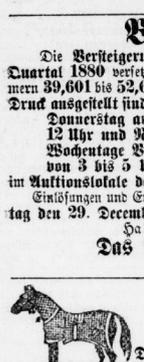
Halle, am 20. November 1881. Der Vorsitzende des Kreis-Vorstandes der Schullehrer-Wittnen- und Waisen-Kass. Bürgermeister Stande.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der beim unterrichteten Verkaufe im vierten... Die Vertheilung der beim unterrichteten Verkaufe im vierten... Die Vertheilung der beim unterrichteten Verkaufe im vierten...

Halle a/S., den 9. November 1881. Das Verh. der Stadt Halle. Röder, Inspektor.

Wegen Ueberführung meiner Etallungen lasse ich... Wegen Ueberführung meiner Etallungen lasse ich... Wegen Ueberführung meiner Etallungen lasse ich...



Auction von Belgischen 3/4 jährigen Fohlen.

Wegen Ueberführung meiner Etallungen lasse ich... Wegen Ueberführung meiner Etallungen lasse ich... Wegen Ueberführung meiner Etallungen lasse ich...

Melbourne 1881. Preis Silb. Medaille. Koehbücher von Alstein.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarettenständer, Schweizerkäsechen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfohlen.

J. H. Heller, Bern (Schweiz). Nur direkter Bezug genehmigt. Illustrirte Preislisten sende franco.

Seine neuentwickelte Aufzucht zu verkaufen in Reußen Nr. 6.

Bitte.

Durch große Mithätigkeit ist es mir möglich geworden, im vorangehenden... Durch große Mithätigkeit ist es mir möglich geworden, im vorangehenden... Durch große Mithätigkeit ist es mir möglich geworden, im vorangehenden...

H. Rietschmann, Parier u. St. Cyriaci et Antonii. An der Moritzstraße 7.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Den geehrten Gönnern unseres Vereins zur Nachricht, daß unsere... Den geehrten Gönnern unseres Vereins zur Nachricht, daß unsere... Den geehrten Gönnern unseres Vereins zur Nachricht, daß unsere...

Pension und Klavierunterricht.

Klavierunterricht nach besser Methode wird Töchtern... Klavierunterricht nach besser Methode wird Töchtern... Klavierunterricht nach besser Methode wird Töchtern...

Baentsch & Behrens,

Ludwigshütte bei Sandersleben. Prämirt 1881 Regenerwädl. Pomm. am 2. Juni, Silberne Staatsmedaille.

Halle a/S. 9. Juli, Silberne Staatsmedaille. " " Halle a/S. 3. October, Silberne Staatsmedaille.

Schrotmühlen

Deutsches Reichspatent, Reichsprivilegium für Oesterreich-Ungarn etc. etc. zum Schrotten oder Quetschen und Schrotten von Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen, Mais, Wiclkutter, Trocken-Malz und zur Herstellung von Schrot für die Schwarzbröt- und Pumpernickel-Bäckerlei, für Hand-, Göppl-, oder Dampftrieb.

empfohlen wir ihrer anerkannt vorzüglichsten Leistungsfähigkeit (die Mühle für Handbetrieb liefert, durch einen Mann betrieben, circa 1 1/2 Scheffel grobes oder 3 Scheffel feines Schrot pro Stunde, die Mühle für Göpel- oder Dampftrieb pro Pferd circa 4 Scheffel grobes oder 2 Scheffel feines Schrot pro Stunde, letztere leichtest betriebsfähig aus außerordentlichem Hartbrotte wegen wegen der sehr billig zu bewerkstellenden Schürfung der nach sehr langem Gebrauche stumpf werdenden, aus englischem Diamantstahl gefertigten Messer, einer gleichmäßigen Bechtung. (Diamantstahl ist die beste der existierenden Stahlarten), mit welcher man das härteste Eisen, sogenannte Hartguss, bearbeiten kann.) Referenzen angesehenster technischer und landwirthschaftlicher Autoritäten stehen zu Diensten. Schrotproben und illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Wickelmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb ganz aus Eisen gebaut, mit Zackenwalzen ohne Gurt, vorzüglich Krummstroh schneidend, von leichtem Gange und bedeutender Leistungsfähigkeit, in 9 verschiedenen Grössen zum Preise von 45 bis 330 M. Rübenschneiden für Hand-, Göpel- und Dampftrieb ganz von Eisen mit conischer Trommel und Scheibe. Bronnenpumpen in 20 verschiedenen Grössen von 15 M an.

Mühlenverkauf.

Die zu Herrn d. v. belegene Bodwintmühle nebst neuem Hause, mit Ställen, Garten, welches alles in sehr gutem baulichen Zustande ist und die mit 2 franz. Maßlagern u. spigiga ist bekanntlich eine sehr gute Mahlmühle, soll wegen Veränderung des Besizers auf das Meistgebot verkauft werden und steht dazu Termin auf Sonnabend den 3. Decbr. d. S. Mittag 12 bis 1 Uhr im Lieben/iden Gasthose daselbst an. Kaufliche werden hierzu freundlichst eingeladen. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Carl Wagner.

Inspektoren

mit Bewilligung in Halle a/S. zu vergeben. Geeignete und auch zur Acquisition qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerten unter Beifügung eines Curriculum vitae und unter Angabe ihrer Referenzen sub Litt. H. 35563 a in dem Annoncen-Bureau von Haenstein & Vogler in Halle a/S. niederlegen. Nur die Offerten solcher mit guten Referenzen versehenen Reflectanten können Berücksichtigung finden.

Kochbücher von Alstein.

Die wickramen aller Theeren ist Berger's medicinale Theerseife die 1/2 Pf. Holzer enthält und in den meisten europäischen Staaten loblich in Gebrauch steht. Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints Preis pro Stück 60 Pf. Nur echt in gelber Emballage. Hauptvertrieb: Apotheker H. Hill, Treptow a. O. Gieseler, Schöneberg. Autorisierter Depots: Halle bei Louis Voigt.

Stellen suchen: Tüchtige Landwirthschafterinnen in ff. Rüche perf. Kochmannsells für Hotel u. ff. Privathäuser; gebild. Mädchen, welche ff. Rüche erlernen u. in weibl. Arbeit geschickt sind, als Stütze d. Hausfrau; Verkäuferinnen; gewerl. Kinderfrauen u. Kindergeräthnerinnen mit vorzögl. Kenntn. d. Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Für ein Materialwaaren-Geschäft wird vom 1. Jan. 1882 ein junges Mädchen aus guter Familie als Verkäuferin gesucht. Vorstellung erwünscht. Breiburg a. U. C. Förster. Einem unerbetenen Hofmeister per Neujahr sacht. Gottlieb Holz, Köhnstedt. Ein junger unerbetener Mann, 24 Jahre alt, bisher in einem Rechtsanwalts-Bureau, Gerichtsamt und Communal-Bureau thätig gewesen, sucht ähnliche Beschäftigung. Eintritt kann er sofort erfolgen. Offert. unter W. 100 durch Gb. Städtich in der Exp. d. Ztg. erbeten. Damen finden hier u. Liebes-ode Aufnahme bei Hulda Ungar, Leipzig, Weisstraße 78.

Thüringische Eisenbahn.

Ausgabe neuer Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen. Serie II. Vom 2. Januar 1882 ab wird zu den Prioritäts-Obligationen unserer Eisenbahn Serie II (ausgestellt unter 1. November 1851) eine neue Reihe Zinscoupons gegen Rückgabe des zur Zeit in den Händen der Besitzer obiger Obligationen befindlichen Talons auszugeben werden. Wir fordern die Inhaber der Obligationen II. Serie hierdurch auf, die in ihren Händen befindlichen Talons von dem gedachten Tage ab vorzeitig an unsere Zinscontrole hier anlangen zu lassen. Die Talons müssen jedoch mit einer doppelt ausgefertigten Designation versehen und auf derselben nach den Abtheilungen und der Reihenfolge der Nummern geordnet verzeichnet sein. Von den Designationen bleibt das eine Exemplar bei den Talons, das zweite empfängt der Präsentant mit Quittung versehen zurück. Die Ausbänderung der neuen Zinscoupons erfolgt demnach nur gegen Rückgabe dieses quittirten Exemplars. Formulare zu den Designationen sind von unserer sämtlichen Büllet-Expeditionen, sowie von unserer Zinscontrole hier unentgeltlich zu beziehen. Erfurt, den 23. November 1881. Die Direction.

Pfarr-Vacanz.

Zum 1. Januar t. J. wird die hiesige evang. Pfarrstelle durch Verzichtung des bisherigen Inhabers vacant. Eincomen incl. Staats-Zuschuss 1800 M. neben freier Wohnung. Geräumiges, freundliches Pfarrhaus und hübscher Garten. Melungen wollte man an ten untergeordneten Patron richten. Welferdtorf bei Langensl. Schief, Gedringsbahn, 26. Novbr. 1881.

Hermann Brause, Ritterausbehalter.

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle u. billige Costumes aller Art, nicht zu verfehlen. Colillon-Gegenstände. Kallernbasi a 100 Stück 35 Pfg. Carnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-Decorations (Lebensgröße). Masken, Besatzborden, Stoffe etc. Carnivals-Gesellschaftskappen, Carnivals-Artikel jeder Art! Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. Preis-Verzeichnisse unsonst und franco.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

Zum Verlage von Aug. Lenthorn in Ludwigsb. a. S. 1881. Ersterborn und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Adressbuch der Stadt Ludwigsb. a. S. incl. Henschhof nebst einem Verzeichniß der Hauseigentümer, der Behörden, Institute und Vereine, der Handelsfirmen, Gewerks- u. Geschäftsele u. s. w. sowie einem Plane der Stadt Ludwigsb. a. S. 7 Bogen. 80 brosch. Preis Mk. 1.50. Franco von der Verlagsbuchhandlung bei Einfendung von M. 1.70 in Briefmarken. Ein 1 Stunde von Weimar gelegenes Anwesen von ca. 40 Acker gutem Land und dazu gehörigen Gebäulichkeiten ist wozugehörig zu verkaufen. Offerten unter E. M. 706 an Haenstein & Vogler in Erfurt. Getragene Kleidungsstücke, alte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und jagt die höchsten Preise C. Buehholz, Markt Nr. 26 im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Drieslaten. ! Bratheringe! Heringe vom jetzigen Fänge, sofort nach dem Fänge ff. gebraten in pikanter Sauce, empfiehlt ich jedem als Delicatesse, das Maß 9-10 B. schmer, franco unter Postnachnahme nur 3 M 50 S. I. Brotzow, Großwäld an der Diefel. Einen prägnanten Bullen, von zweien die Wahl, verkauft Teich a 2.

Neue (1881.) Füllung. Recht rheinischer Trauben-Brust-Honig von directem Bezug zu haben in Halle a. S. bei den Herren Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109; in Eisenburg bei Herrn Rud. Falcke, Kräutergewölbe; in Bitterfeld bei Herrn Gustav Iker, Burgstraße 16; in Schäßb. bei Herrn Apel. Sammler von Cigarrenköpfchen, Stiften und Bänder werden gebeten, ihren Vorrath recht baldigst abzuliefern. **Sammelstellen:** Dr. Schlotz, Stabsarzt, Königsstr. 30. Hildebrandt, Maurereimeister, Wucherstraße 7. Dr. Günther, Karlsstraße 30. Moritz König, Rathhausgasse 9. Ed. Robert, große Ulrichstr. 41. Lüttig, Hotel garni z. Tulpe. Remmert, Hofm. N. Steinstraße 2. Gläß, Post-Sekretär, Moritzg. 9. Giese, Ant.-Commis. Schulberg 12. Franz Vogler, Hatz 9. (Alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen und Stiften.)

Kochbücher von Alstein. Die wickramen aller Theeren ist Berger's medicinale Theerseife die 1/2 Pf. Holzer enthält und in den meisten europäischen Staaten loblich in Gebrauch steht. Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints Preis pro Stück 60 Pf. Nur echt in gelber Emballage. Hauptvertrieb: Apotheker H. Hill, Treptow a. O. Gieseler, Schöneberg. Autorisierter Depots: Halle bei Louis Voigt.

Neue (1881.) Füllung. Recht rheinischer Trauben-Brust-Honig von directem Bezug zu haben in Halle a. S. bei den Herren Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109; in Eisenburg bei Herrn Rud. Falcke, Kräutergewölbe; in Bitterfeld bei Herrn Gustav Iker, Burgstraße 16; in Schäßb. bei Herrn Apel. Sammler von Cigarrenköpfchen, Stiften und Bänder werden gebeten, ihren Vorrath recht baldigst abzuliefern. **Sammelstellen:** Dr. Schlotz, Stabsarzt, Königsstr. 30. Hildebrandt, Maurereimeister, Wucherstraße 7. Dr. Günther, Karlsstraße 30. Moritz König, Rathhausgasse 9. Ed. Robert, große Ulrichstr. 41. Lüttig, Hotel garni z. Tulpe. Remmert, Hofm. N. Steinstraße 2. Gläß, Post-Sekretär, Moritzg. 9. Giese, Ant.-Commis. Schulberg 12. Franz Vogler, Hatz 9. (Alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen und Stiften.)

Kochbücher von Alstein. Die wickramen aller Theeren ist Berger's medicinale Theerseife die 1/2 Pf. Holzer enthält und in den meisten europäischen Staaten loblich in Gebrauch steht. Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints Preis pro Stück 60 Pf. Nur echt in gelber Emballage. Hauptvertrieb: Apotheker H. Hill, Treptow a. O. Gieseler, Schöneberg. Autorisierter Depots: Halle bei Louis Voigt.

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle u. billige Costumes aller Art, nicht zu verfehlen. Colillon-Gegenstände. Kallernbasi a 100 Stück 35 Pfg. Carnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-Decorations (Lebensgröße). Masken, Besatzborden, Stoffe etc. Carnivals-Gesellschaftskappen, Carnivals-Artikel jeder Art! Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. Preis-Verzeichnisse unsonst und franco. Bonner Fahnenfabrik, Bonn. Zum Verlage von Aug. Lenthorn in Ludwigsb. a. S. 1881. Ersterborn und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Adressbuch der Stadt Ludwigsb. a. S. incl. Henschhof nebst einem Verzeichniß der Hauseigentümer, der Behörden, Institute und Vereine, der Handelsfirmen, Gewerks- u. Geschäftsele u. s. w. sowie einem Plane der Stadt Ludwigsb. a. S. 7 Bogen. 80 brosch. Preis Mk. 1.50. Franco von der Verlagsbuchhandlung bei Einfendung von M. 1.70 in Briefmarken. Ein 1 Stunde von Weimar gelegenes Anwesen von ca. 40 Acker gutem Land und dazu gehörigen Gebäulichkeiten ist wozugehörig zu verkaufen. Offerten unter E. M. 706 an Haenstein & Vogler in Erfurt. Getragene Kleidungsstücke, alte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und jagt die höchsten Preise C. Buehholz, Markt Nr. 26 im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Drieslaten. ! Bratheringe! Heringe vom jetzigen Fänge, sofort nach dem Fänge ff. gebraten in pikanter Sauce, empfiehlt ich jedem als Delicatesse, das Maß 9-10 B. schmer, franco unter Postnachnahme nur 3 M 50 S. I. Brotzow, Großwäld an der Diefel. Einen prägnanten Bullen, von zweien die Wahl, verkauft Teich a 2.



